32. Jahrgang. Sonnabend, 28. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

№ 18062.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Eine amerikanische Stimme über die Frauenpetition zu Gunsten der Lehrerinnen.

Die bekannte Frauenpetition zu Gunsten einer besseren Ausbildung der Lehrerinnen und stärkeren Verwendung derselben an Mädchenschulen, welche in Berlin, in Danzig und an anderen Orten zahlreiche Unterschriften von angesehenen Frauen erhalten, erfährt in dem zweiten Artikel der Newyorker „Nation"*) vom 5. Dezember eine sehr wohlwollende Beurtheilung. Insbesondere wird die die Petition begleitende Denkschrift als beweiskräftig bezeichnet. Auch über die Stellung des Ministers v. Goßler zu der Petition enthält die „Nation" eine treffende Kritik, welche nicht ohne humoristische Bemerkungen ist. Der Verfasser fährt fort:

„So gelang es der Petition nicht, einen directen Einfluß auf die Gesetzgebung auszuüben, denn das preußische Abgeordnetenhaus ließ den ganzen Gegenstand fallen, als es die Stellung sah, welche das Ministerium einnahm. Indirect jedoch hat sie sehr viel ausgerichtet, und die Reformer haben Grund, ihre Sache als im Gedeihen begriffen anzusehen. Erstens sind ihre Ansichten nun dem Publikum unterbreitet und werden oder wurden kürzlich viel discutirt. Ein paar hervorragende Zeitungen und einige einflußreiche Männer nahmen sich der Sache der Bittstellerinnen an, wenigstens indem sie die darin enthaltene Idee begünstigten. Andere, und sie bilden die Majorität, stellten sich der Bewegung entgegen, aber indem sie das thaten, waren sie wenigstens gezwungen zu sagen, warum, so daß die ganze Frage in ihren drei bekannten Abstufungen — erstens: haben die Frauen die intellectuelle Kraft? zweitens: wird es nicht ihre Gesundheit schädigen? drittens: wer wird einen Blaustrumpf zur Frau wollen? — nun in einer Menge von Geistern bewegt wird und langsam ein allgemeines Gefühl zur Entwickelung bringt, daß etwas geschehen werden muß. Dem natürlich haben die Reformer es nicht unterlassen, die Leere der Argumente des Herrn v. Goßler darzulegen, oder geschickten Gebrauch von der treffenden und unvermeidlichen Erwiderung zu machen, daß alle die unübersteiglichen Schwierigkeiten, die man in Regierungskreisen voraussieht, leicht in letzter Zeit von anderen Nationen überstiegen worden sind.

Es liegen Zeugnisse vor, daß gerade dieser besondere Pfeil, nachdem er erst die öffentliche Meinung etwas beunruhigt hatte, nun durch die Haut des preußischen Beamtenthums dringt. Denn wir hören, daß die Regierung kürzlich einen Beauftragten nach England geschickt hat, um die Methoden und Einrichtungen der englischen Frauenuniversitäten kennen zu lernen. Und was noch wichtiger ist: es ist kürzlich unter dem Namen „Fortbildungscurse für Lehrerinnen" in Verbindung mit dem Victoria-Lyceum in Berlin eine Art von Unterricht eingerichtet worden, welcher thatsächlich das bietet, was die Bittstellerinnen verlangt haben . . . .

Endlich haben wir noch eine andere, ganz neue Bewegung in derselben allgemeinen Richtung zu verzeichnen, nämlich die neuen Realcurse für Frauen, welche soeben unter den Auspicien des wissenschaftlichen Centralvereins zu Berlin eingerichtet worden sind.

Wir haben vor uns die ausgezeichnete Eröffnungsrede**), welche von Fräulein Lange am 10. Oktober d. J. gehalten worden ist. Eine ihrer Hörerinnen war Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, die sich schon von jeher durch ihre Bemühungen zu Gunsten der deutschen Frauen ausgezeichnet hat. . . .

Kurz, es sieht aus, als ob die Frage der höheren Bildung der Frauen in Deutschland sich auf dem Wege zu ihrer Lösung befände. Die ersten Schritte, die wir beschrieben, sind freilich nur in Berlin gemacht worden und sind an und für sich vielleicht nicht sehr imponirend. Aber die Reform hat nun jedenfalls einen festen Boden. Der Grundsatz, daß die Frau nicht weniger Recht hat als der Mann, das Möglichste aus sich zu machen, und zu wenigstens ebensoviel Hilfe vom Staat berechtigt ist, ist anerkannt worden (??), und die Zukunft liegt in der Hand der Frauen selbst. Wenn sie eifrig, in beträchtlicher Zahl, die geringen Gelegenheiten benutzen, die ihnen jetzt versuchsweise geboten werden, so wird selbstverständlich für Bedürfnisse weitere Vorkehrung getroffen werden, und was Berlin und Preußen thun, wird auch das übrige Deutschland thun.

Man mag kaum der Einbildungskraft in einer solchen Sache freien Lauf lassen, wenn Berge von eingewurzelten Vorurtheilen beseitigt und eine Menge Gelder beschafft werden müssen. Dennoch ist es nicht schwer, den Satz zu vertheidigen, daß vom gesellschaftlichen Standpunkt die Erziehung der Mädchen sogar wichtiger, als die der Knaben ist, und somit kann man nicht umhin, sich zu fragen, was geschehen würde, wenn dies Princip in Deutschland anerkannt und mit jenem Ernst und Gründlichkeit durchgeführt würde, welche dieses Land schon lange bei der Erziehung der Männer gezeigt hat und auch jetzt bei all den Angelegenheiten zu entwickeln pflegt, welche das öffentliche Wohl nahe angehen. Wir dürften dann auf ein Geschlecht deutscher Frauen rechnen, welches sich wesentlich von dem heutigen unterscheidet. Werden sie weniger kräftig an Körper sein? Es ist Sache der Wissenschaft, sich darum zu kümmern. Werden sie weniger anziehend für die Männer sein? Lassen wir nach dieser Richtung hin die Natur Sorge tragen. Werden sie wirklich Rivalen der deutschen Männer in Bezug auf das Studium und die Verwerthung neuer Erkenntnisse für das Leben werden? Wahrscheinlich nicht. Einer Sache jedoch sind wir sehr sicher, das ist, daß ihnen alle Kenntnisse, die sie besitzen mögen, nur behilflich, nie hinderlich sein können jenes hübsche häusliche Programm durchzuführen, welches Schiller für sie in „Würde der Frauen" aufstellt:

„Nähren sie wachsam das ewige Feuer
Schöner Gefühle mit heiliger Hand."

Es ist kein Zweifel daran, daß das der Frau schönster Beruf ist. Und je durchgebildeter sie ist, um so besser kann sie ihn erfüllen.

Daß der Grundsatz: die Frau habe das Recht einer besseren Ausbildung als bisher, in Deutschland oder auch nur in Preußen anerkannt sei, wie die Newyorker „Nation" meint, ist leider ein Irrthum. Unsere Leser wissen es, daß die bekannte Frauenpetition im Abgeordnetenhause fast gar keine Unterstützung fand. Auch in den Kreisen der Frauen selbst herrscht im allgemeinen eine unerklärliche Gleichgiltigkeit in dieser Frage vor. Aber der Anfang ist wenigstens gemacht und die Forderungen der Betheiligten formulirt. Jetzt kommt es darauf an, die Propaganda unbeirrt fortzusetzen.

*) Vergleiche unseren ersten Artikel darüber in Nr. 18 056.
**) Berlin, L. Oehmigkes Verlag (R. Appelius). Preis 30 Pfg.

Deutschland.

Berlin, 26. Dezbr. In einem süddeutschen Blatte wurden unlängst Betrachtungen über die Berliner Botschafter zum Besten gegeben, in denen namentlich dem Vertreter Frankreichs, Herrn Herbette, uneingeschränktes Lob für seine freundschaftlichen Beziehungen zum Grafen Bismarck gespendet werden. Ganz nebenbei wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß der neue amerikanische Gesandte, Mr. Phelps, einen Mittel- und Vereinigungspunkt der politischen und wissenschaftlichen Kreise Berlins abgeben werde. Es heißt dann: Mr. Phelps werden dabei seine vielfältigen langjährigen Beziehungen zu hervorragenden deutschen Politikern und Gelehrten zu statten kommen, die an unserem Hofe sowohl als auch im Hause Bismarck hohe Anerkennung und Schätzung gefunden haben. Diese letztere Wendung macht ganz den Eindruck, als ob Herrn Phelps damit ein Wink gegeben werden solle, sich bei seinen Einladungen auf diejenigen deutschen Gelehrten und Politiker zu beschränken, die am Hofe sowohl als im Hause Bismarck als courfähig erachtet werden. Man erinnert sich, daß seiner Zeit Vorgängern des Mr. Phelps der Verkehr auch mit nicht courfähigen deutschen Gelehrten und Politikern sehr verübelt worden ist.

* [Der Reichstag] wird nach Wiedereröffnung seiner Sitzungen zunächst die Etatsberathung in zweiter Lesung erledigen. Es sind bekanntlich neben einigen kleineren Etats und etlichen zurückgestellten Positionen noch der Militär- und Marine-Etat zu erledigen. Mit dieser Arbeit wird man in etwa acht Tagen fertig werden können. Alsdann soll die zweite Lesung des Socialistengesetzes auf die Tagesordnung gesetzt werden.

* [Zum Bau des Reichstagsgebäudes.] Die Reichstagscommission hat den Beschluß gefaßt, die Annahme der von Wallot geplanten Veränderung, wonach, wie bei den ersten beiden Entwürfen, eine Kuppel über dem großen Sitzungssaale ausgeführt werden soll, zu empfehlen. Es waren bekanntlich die Bedenken, welche die Akademie des Bauwesens gegen den geplanten Kuppelbau äußerte, der Anlaß gewesen, daß eine abermalige Aenderung des Bauplanes eintrat. Dieselbe bestand darin, daß der Kuppelbau nicht mehr über dem Sitzungssaale, sondern über der Vorhalle errichtet werden sollte, weil man fürchtete, daß anderen Falles der Sitzungssaal keine genügende Tagesbeleuchtung erhalten werde. Wallot hat trotz jenes Gutachtens der Akademie und trotz der auf Grund desselben vorgenommenen Umarbeitung an seiner ursprünglichen Idee festgehalten, allerdings, indem er nach Möglichkeit jene Uebelstände, welche zu dem abfälligen Urtheil geführt hatten, auszumerzen suchte. Die Kuppel ist niedriger und in Eisen construirt worden, so daß nunmehr Oberlicht für den Sitzungssaal gewonnen ist. Es kam wesentlich darauf an, diese eiserne Kuppel derart monumental zu gestalten, daß sie mit dem Steinbau eine völlig harmonische Wirkung einging. Dieses soll, der „Magdb. Ztg." zufolge, in bester Weise in der neuen Bearbeitung, von welcher auch der Kaiser zu Anfang dieses Jahres Kenntniß genommen hat, erreicht sein. Mit Beginn der nächstjährigen Bauperiode wird nur mehr eine Inangriffnahme des Kuppelbaues geschehen können. Die äußere Sandsteinbekleidung des Baues ist gegenwärtig bis zum Hauptgesims gediehen. Sämmtliche korinthischen Pilasterkapitelle sind bereits versetzt. An der Westseite ist in jüngster Zeit der Modelltheil eines Eckthurmes behufs genauer Feststellung der Wirkung aller Ausladungen errichtet worden. Die Höhe dieser quadratischen Eckbauten wird bis zur Oberkante des Gesimses etwa 35 Meter betragen und zu diesen tritt noch die mehrere Meter hohe Attika hinzu.

* [Neue „Enthüllungen" des Spitzels Mondion.] Die von Frau Adam und ihren Mitarbeitern geleitete Pariser Gesellschaft verbreitet in Belgien systematisch, daß König Leopold sein Land verrathen und mittelst eines Geheimvertrages für den Fall des Ausbruches eines deutsch-französischen Krieges Belgien in den Dienst Deutschlands gestellt habe. Diese Gesellschaft hat zwar wiederholt den Belgiern die Veröffentlichung dieses Geheimvertrages zugesagt, um den König als „den Untergebenen Deutschlands" zu enthüllen, aber es ist bei dem Versprechen geblieben; der famose Vertrag wurde nicht veröffentlicht, was sehr begreiflich ist, nachdem der König selbst den Vertrag als eine Erfindung bezeichnet hat.

Dagegen veröffentlicht fort und fort der Spitzel Boulangers und Mitarbeiter der Frau Adam, Herr de Mondion, die von ihm im Brüsseler Auswärtigen Amte eingesehenen Staatsschriften, und das beredte Schweigen der Regierungsblätter bekundet nur gar zu sehr deren Echtheit. Alle diese Schriftstücke sollen erweisen, daß die Maasbefestigungen nur zum Nutzen Deutschlands auf Betreiben des im Dienste Deutschlands stehenden Königs angelegt worden. Dazu wurde von de Mondion erst kürzlich der von dem General-Director im Auswärtigen Amte Herrn Banning dem Könige erstattete Bericht veröffentlicht. Der Beweis wurde aber nicht dadurch erbracht. Schon unter dem liberalen Ministerium Frère-Orban hatte der General Brialmont im Interesse der Sicherheit Belgiens die Maasbefestigung gefordert, war aber damit abgewiesen worden. Auch das jetzige Ministerium lehnte seine Anträge ab; erst, als in Folge auswärtiger Anregungen und Verwickelungen der König selbst, welchem die höchsten Beamten des Auswärtigen Ministeriums, die Herren Baron von Lambermont und Banning, Berichte hierüber erstatteten, für die Maasbefestigung eintrat, wurde sie beschlossen, und sie wird jetzt unter einem Kostenaufwande von über 60 Millionen Francs auch ausgeführt. De Mondion veröffentlicht jetzt ein von dem Generalsecretär des Auswärtigen Amtes, Baron von Lambermont, am 12. Mai 1885 an den Cabinetschef des Königs gerichtetes Schreiben, in welchem er über eine mit dem deutschen Militärbevollmächtigten Herrn Major von Sommerfeld gehabte Unterredung berichtet. Schon bald nach dem deutsch-französischen Kriege von 1870 ist der deutsche Generalstab für die Maasbefestigung eingetreten. Herr von Sommerfeld habe fort und fort aus Besorgniß, daß die Franzosen den Deutschen zuvorkommen, auf die Pflicht Belgiens, Lüttich und Namur zu befestigen, hingewiesen; es bedürfe nicht großer Arbeiten, sondern nur eines mäßige Ausgaben erfordernden Systems; aber diese Arbeiten seien nach beiden Seiten für eine aus Deutschland und für eine aus Frankreich kommende Armee unabweisbar; Deutschland fordere kein Vorrecht, aber es verlange die Sperrung der Maaslinie. Herr v. Moltke habe, als er hörte, Belgien wolle in Lüttich und Namur Befestigungen ausführen lassen, „Endlich" gerufen. „Ich kann", so schließt Herr Baron v. Lambermont, „die Gedanken meines Unterredners nicht besser zusammenfassen, als indem ich seine eigenen Worte wiederhole: Alles, was wir von Ihnen fordern, ist, sich fünf Tage zu halten; ist das geschehen, so wird Ihre Aufgabe erfüllt sein; das übrige ist unsere Sache!" Der Spitzel Mondion behauptet sogar, das Original des Banning'schen Berichtes zu besitzen; jedenfalls hat er das belgische Auswärtige Archiv gründlich ausgeplündert.

* [Brief aus Pangani.] Aus dem Privatbriefe eines Schlesiers, der bei den deutschen Schutztruppen in Pangani steht, erhält die „Bresl. Ztg." von befreundeter Seite folgende Mittheilungen:

Nachdruck verboten.

1.

Der Neujahrsengel.

Von Helene v. Götzendorff-Grabowski.

Es war am Sylvesterabend und sie saßen im Stolzenberg'schen Salon bei einer trefflichen Neujahrsbowle. Sie — das heißt etwa ein Dutzend festlich gestimmter Menschenkinder, welche beschlossen hatte, die Schwelle des neuen Jahres gemeinsam zu überschreiten. Wolfgang Stolzenberg, der Hausherr — für gewöhnlich ein schweigsamer, ernstblickender Mann, den Fernstehende „kalt" nannten — war als Gastgeber von anerkannter Liebenswürdigkeit, auf das anmuthigste unterstützt durch seine schöne, alte Mutter, in deren Händen seit dem Tode seiner Gemahlin das Scepter des häuslichen Königreichs ruhte. Die alte Frau war weder herrschsüchtig noch egoistisch genug, dieses Scepter bis ans Ende festhalten zu wollen; ganz im Gegentheil wünschte sie von Herzen, es möge sich für ihren Wolfgang wieder eine treue Lebensgefährtin, für seine beiden Kleinen eine liebevolle Mutter finden. Und die intimeren Freunde des Hauses wußten sehr wohl, daß in diesen mütterlichen Zukunftsträumen Fräulein Melanie v. Eschen eine große Rolle spielte. Wie Stolzenberg über das Mädchen dachte, ließ sich bei der Verschlossenheit seines Charakters und der Undurchdringlichkeit seines schönen, strenggeschnittenen Angesichts nicht ermitteln; wohl aber unterhielt er sich augenscheinlich gern mit der geistvollen Melanie, welche ihn ihrerseits offenbar bevorzugte. Fräulein v. Eschen stammte aus einem vornehmen, verarmten Adelsgeschlecht; sie war auf eine sogenannte „gute Partie" angewiesen und hatte dieser bitteren Nothwendigkeit vor Jahresfrist ihr Herzensglück opfern müssen. In vieler Augen würde es ihr besser angestanden haben, wenn sie bei dieser Gelegenheit mehr Gefühl und weniger Berechnung gezeigt hätte — und wenn ihr verwaistes Herz sich nicht so unmittelbar von dem um seiner Mittellosigkeit willen „unverwendbaren" Infanterie-Offizier zu Wolfgang Stolzenberg gewendet hätte! Zu dem Manne, welcher als Landesdirector eine bevorzugte Lebensstellung und außerdem ein beträchtliches Einkommen besaß.

An diesem Abend war Melanie besonders schön, in dem hellen, vielfarbig schillernden Seidenkleide mattschimmernde Perlen im nachtschwarzen Haar, dessen kunstvoll aufgesteckte Flechtenkrone sie stolz wie eine junge Königin auf dem zierlichen Haupte trug. Frau Stolzenberg betrachtete das Mädchen mit Blicken, welche schon etwas Mütterlich-liebevolles an sich hatten, während sie dem an ihrer Seite sitzenden Hausarzte zuflüsterte: „Ist Melanie nicht entzückend heute? Könnte Wolfgang eine anmuthsvollere Gattin, sein Haus eine passendere Repräsentantin finden?"

„Und die Kinder, liebe Freundin?" Diese Frage war dem alten Doctor halb unwissentlich über die Lippen geglitten und er fürchtete nun, Frau Stolzenberg dadurch verletzt zu haben; ihr Blick verrieth nichts derart; sinnend ruhte er auf der kleinen Gruppe, welche Hermann und Rosie mit ihrer Erzieherin in der nächsten Fensternische bildeten. Es war den Kindern auf ihre inständigen Bitten gestattet worden, heute ausnahmsweise aufzubleiben, „um das neue Jahr mit zu empfangen", wie Hermann sich ausdrückte. Hermann und Rosie waren ein paar reizende Kinder, aber genau so eigensinnig und verzogen, wie es unter den gegebenen Verhältnissen der Fall sein mußte. Der Vater befand sich viel abwesend, die Großmama ließ ihren Lieblingen allen Willen — (welche Großmama hätte es jemals anders gemacht?) — und die Erzieherinnen waren bisher ihrem Beispiel gefolgt, in der falschen Voraussetzung, dadurch im Hause festen Fuß zu fassen. Stolzenberg fand, daß es sehr schwer hielt, eine geeignete Erzieherin für die Kinder zu finden; dieser Umstand rückte ihm die Nothwendigkeit, wieder zu heirathen, immer näher.

„Es muß geschehen, um der Kinder willen. Im neuen Jahr will ich's vollbringen", sagte er sich diesen Abend an der festlich beleuchteten Tafel und erhob sein Glas, um etwas wie ein Schwäche- oder Schmerzgefühl hinunterzuspülen. Der alte Doctor las ihm diesmal seine Gedanken offenbar vom Gesicht ab, denn er neigte sich mit gleichfalls erhobenem Glase, anscheinend nur zum Zweck des Anstoßens, zu ihm hinüber.

„Keine Voreiligkeit, lieber Freund", flüsterte er, von seinem Rechte als langjähriger Hausfreund Gebrauch machend. „Es führen verschiedene Wege zum Ziel; das neue Jahr kann neue Erkenntniß bringen." Beantwortet ward diese Mahnung nur durch einen dankbaren Blick, welcher sich dann, träumerisch werdend, ins Unbestimmte verlor. Wolfgang Stolzenberg war ein Idealist. Doctor Haller wußte, daß er keineswegs leicht eine passende Lebensgefährtin finden, an der Seite Melanies aber unzweifelhaft unglücklich werden würde; er fühlte es. Wir haben bisweilen eine Art von „second sight" — zumal für diejenigen, welche wir lieben. . . .

Während dieser kleinen Scene schien sich zwischen den Kindern, welche bis dahin musterhaft artig gewesen, ein plötzlicher Streit entsponnen zu haben, was die Aufmerksamkeit der kleinen Tafelrunde auf das Kleeblatt in der Fensternische hinlenkte. „Komm, gieb Hermann die Orange. Ihr dürft euch nicht streiten, Rosie. Zumal heute nicht, in der Sylvesternacht", sagte soeben die junge Erzieherin. Zögernd wandte der Knabe sein zornblitzendes Auge von der kleinen Schwester ab. „Warum denn gerade heute nicht?" fragte er trotzig. „Weil in einer Viertelstunde das neue Jahr da ist. Weil dann der Neujahrsengel kommt; ja, er kann bereits über uns schweben!"

„Der Neujahrsengel?!" wiederholten beide Kinder, mit neugierigen Augen aufblickend. „Wer ist das? Was will er? O, erzähle uns von ihm!"

„Gern, wenn ihr artig zu sein versprecht."

„Gewiß! Wir werden mäuschenstill sein", sagte Rosie, das blonde Köpfchen zutraulich an die Schulter der jungen Erzieherin schmiegend, während Hermann, an sein Schaukelpferd gelehnt, stehen blieb. „Erzähle, o, erzähle nun, Hilda! Was will der Neujahrsengel!"

„Paßt recht auf. Er kommt als Abgesandter des neuen Jahres, das ja die Welt und die Menschen, deren Herrscher er während zwölf langer Monate sein soll, noch garnicht kennt. Die Begegnung zwischen dem alten und dem neuen Jahr ist eine zu flüchtige, kurze, als daß eines dem anderen noch vertrauliche Mittheilungen machen könnte; sie schweben nur grüßend aneinander vorüber, das einzige Mal, wo sie sich sehen. So sendet also das neue Jahr einen Herold, einen Engel voraus, der still über die Erde fliegen, mit seinen alles durchdringenden Sternenaugen in die Häuser und Herzen schauen und gewissenhaft aufzeichnen muß, was er darin fand. Die Jahreswende ist so ziemlich für jeden Menschen ein bedeutungsvoller Zeitabschnitt, der daran erinnert, was wir im alten Jahr gethan und unterlassen haben, im neuen nachholen und verbessern wollen. Da kann also der Engel, wenn er in der Neujahrsnacht umherfliegt, allerlei Bedeutsames aus den Herzen der festlich oder traurig gestimmten Menschen herauslesen — ein Stück Vergangenheit, einen Theil ihres Fühlens und Denkens, einen Theil ihrer Hoffnungen und Absichten. Und wenn er das hübsch sorglich aufschreibt, so weiß das neue Jahr von vornherein gut Bescheid und kennt seine Leute! Diejenigen aber, in deren Seelen freundliche Bilder, gute, reine Gedanken gefunden wurden, die vermag es durch Erfüllung ihrer Hoffnungen und Wünsche zu segnen, denen verwirklicht es häufig dasjenige, was sie in stillem Gebet während der bedeutungsvollen Neujahrsstunde vom Himmel erfleht! — Der Neujahrsengel ist so glücklich, wenn er freundliche Häuser und Herzen findet, — gute, fromme Wünsche und Vorsätze,

„. . . Wie ich dir wohl schon schrieb, bin ich Küchendirector: ein wenig angenehmes Geschäft. Unser Koch, ein Schwarzer, ist sehr unreinlich und dem Trunk ergeben, seine beiden Gattinnen, welche auch in der Küche beschäftigt sind, dito. Außerdem sind seine Kenntnisse in der edeln Kochkunst sehr minderwerthige; es ist aber gelungen, ihn bereits einigermaßen anzulernen, und so essen wir jetzt im großen und ganzen gut. Morgens giebt es Kaffee und frisches Brod (wir haben nämlich jetzt einen griechischen Bäcker), kalten Braten, mitunter Eier. Mittags 12 Uhr Suppe, zwei Gerichte, Reis und Kaffee, Abends 7 Uhr desgleichen. Wenn ich Zeit habe, koche ich auch mitunter selbst. Beispielsweise habe ich eine Remouladen-Sauce erdichtet, die sich des allgemeinen Beifalls erfreut. Alle 2 bis 3 Tage wird geschlachtet, Rind, Hammel oder Ziege; Kalb und Schwein giebt es nicht. Leider wird das Fleisch wegen der großen Hitze immer schnell schlecht. Auch einen Garten haben wir uns angelegt und haben neulich die ersten Radieschen, Rettig und grünen Salat gegessen; nächster Tage werden die Gurken genießbar. Wir haben zwar alle Tage Gurkensalat, aber aus afrikanischen Gurken fabricirt; dieselben sind sehr hart und viel weniger schmackhaft, als die europäischen. Milch und Butter sind trotz unserer großen Heerde rare Artikel, da wir keine Milchkühe darunter haben; auch geben die hiesigen Kühe weniger Milch als die unsrigen. Die engagirte Milchwirthschafterin, ein altes Negerweib, hat uns neulich die erste Butter präsentirt; sie war aber nach unseren Begriffen vollständig ungenießbar, ganz flüssig und nach Rauch schmeckend. Ferner haben wir einen großen Hühnerhof; aber die Thiere legen nur sparsam Eier. Wenn wir pro Tag 6 Stück erhalten, so ist das schon sehr viel. In der Stadt sind mitunter auch Eier zu kaufen, sie sind aber sehr theuer, pro Stück circa 5—6 Pfennige. Unsere Küche ist bis jetzt noch sehr primitiv; ein Herd existirt vor der Hand noch nicht, es wird alles auf der Erde über offenem Feuer gekocht. Nächstens bekommen wir aber eine neue elegante Küche mit Herd. Könntest du uns nicht eine gute Köchin herschicken? Unsere Wäscherei ist leider eine sehr mangelhafte. Ein indischer Wäscher besorgt die Sache, d. h. er legt die schmutzige Wäsche in Wasser; dann kommt Waschblau hinzu, dann wird getrocknet und etwas geplättet, und die Wäsche ist fertig. Dafür bekommt er monatlich pro Mann 8 Rupien = 11 Mk. Diese Waschprocedur nimmt immer 14 Tage in Anspruch. In letzter Zeit hat sich der Mann allerdings etwas gebessert, nachdem einzelne Herren mit ihm sehr intensiv privatim gesprochen haben. — Wir leben hier jetzt (Mitte Oktober) ziemlich friedlich. Doch wird die Sache vielleicht noch einmal losgehen. Zwei Meilen südwärts von uns ist noch ein Nest, das noch nicht Frieden machen wollte. Wenn die Herren von dort nicht bald kommen und um Frieden bitten, so dürften wir ihnen vielleicht zuerst unseren Besuch machen. Unsere Besuchszeit ist meist Morgens 5½ Uhr; man ist dann gewöhnlich sicher, die Betreffenden noch zu Hause zu finden; kommt man später, so reißt die Gesellschaft meist vorher aus, und man hat das Nachsehen. — Man ist eigentlich nie ohne Beschäftigung, überall, wohin man sieht, ist etwas zu thun. Augenblicklich beschäftige ich mich auch sehr energisch mit dem Rekrutendrill von 17 Mann, Türken resp. Aegypter, die bis dato nach ägyptischem Commando exerciert hatten. Nach neuestem Befehl ist aber überall das deutsche Exercier-Reglement mit deutschen Commandos einzuführen. Das ist keine angenehme und leichte Aufgabe, da ich mich noch nicht vollständig mit den Leuten verständigen kann. Die Sache macht sich aber allmählich.

[Wirkung der Lebensmittelvertheuerung.] Während der Staatssecretär v. Stephan sich den freisinnigen Anträgen auf Theuerungszulagen für die Postunterbeamten ablehnend gegenüberstellte, hat der Arbeitsminister v. Maybach sich genöthigt gesehen, dieser Lage Rechnung zu tragen. Er hat der „Köln. Ztg." zufolge beschlossen, einer größeren Anzahl von technischen Unterbeamten auf den schlesischen und rheinisch-westfälischen Staatswerken, deren Monatslöhne im Vergleich zu den gesteigerten Preisen der Lebensbedürfnisse nicht mehr ausreichend bemessen zu sein scheinen, schon für das laufende Rechnungsjahr eine Lohnzulage zu bewilligen. Es soll sich in erster Linie um diejenigen Unterbeamten handeln, welche zu den Staatswerken im Vertragsverhältniß stehen und welche eine etatsmäßige Staatsbeamtenstellung noch nicht einnehmen, also die Steiger, die Beamten der Materialien- und Productenverwaltung, die Hüttenaufseher etc.

J. **Aus Schlesien** 26. Dezbr. Im Wahlkreise **Waldenburg** i. Schl. concurriren mit einander die Deutschfreisinnigen, die Cartellparteien, die Socialdemokraten und das Centrum. Wahrscheinlich erfolgt die Entscheidung wieder erst in der Stichwahl. Das Centrum hat wenig Aussicht in die engere Wahl zu kommen, da der Kreis nur zu 25 Proc. katholisch ist; aber es kann eine wichtige Rolle bei der Entscheidung der Stichwahl spielen. Bei der letzten Wahl kam der Candidat der Cartellparteien, der nationalliberale Fabrikbesitzer Geh. Commerzienrath Dr. Websky-Wüstewaltersdorf, mit dem deutschfreisinnigen Stadtrath Dr. Eberty-Berlin in die engere Wahl, und ersterer siegte mit einer winzigen Mehrheit. Die Entscheidung wäre wahrscheinlich anders ausgefallen, wenn von gewissen einflußreichen Förderern der Cartellparteien nicht ein trauriger Fall in der Familie des freisinnigen Candidaten ausgenutzt worden wäre. Der Vater desselben, der frühere fortschrittliche Abgeordnete Stadtgerichtsrath Dr. Eberty, starb plötzlich, und der freisinnige Candidat mußte plötzlich, anstatt, wie er beabsichtigt hatte, noch ein paar Reden an größeren Orten des Wahlkreises halten zu können, nach Berlin zurückkehren, um die Familienangehörigen zu trösten, die Beerdigungsangelegenheit zu leiten und dem Todten die letzte Ehre erweisen zu können. Plötzlich wurde nun die Stichwahl im Waldenburger Kreise um ein paar Tage früher angesetzt, als es anfänglich beabsichtigt war und als sie in den übrigen Wahlkreisen stattfand, wo engere Wahlen erforderlich waren. Die Cartellparteien benutzten die kurze Frist bis dahin unter behördlicher Beihilfe, und da der freisinnige Candidat seinen Vater zu Grabe geleitet, war es zu spät, um noch nach Schlesien reisen und dort noch vor der Wahl wirken zu können. In der jetzigen Wahlbewegung hat man bisher noch nicht gehört, daß von deutschfreisinniger Seite im Waldenburger Kreise irgend eine Wahlthätigkeit entfaltet worden wäre, auch ist noch nicht bekannt, ob Herr Stadtsyndicus Eberty wiederum candidiren wird oder nicht. Dr. Websky hat sich bereit erklärt, wiederum ein Mandat aus den Händen der Cartellparteien anzunehmen. Die Socialdemokraten haben diesmal den Redacteur Kunert-Breslau aufgestellt, den bekannten früheren Berliner Stadtverordneten, und sie geben sich unglaubliche Mühe, ihren Candidaten in die Stichwahl zu bringen. Für Sonntag Nachmittag hatten die Socialdemokraten eine allgemeine Wählerversammlung in Wüstewaltersdorf anberaumt, dem Wohnsitz des nationalliberalen Candidaten Geh. Commerzienrath Dr. Websky. Dieselbe nahm einen sonderbaren Verlauf. Die Anhänger der Cartellparteien hatten sich von vornherein sehr zahlreich eingefunden, und es schien, als wenn sie fast zahlreicher im Saale wären, als die Socialdemokraten, und als ob sie um anderer Dinge willen gekommen wären, als um sich an einer sachlichen Discussion zu betheiligen. Einige dieser Herrschaften waren zu der Wählerversammlung in Faschingskappen erschienen! Ferner thaten die Anhänger der Cartellparteien genau das, was man von früheren Zeiten her den Socialdemokraten noch heute vorzuwerfen pflegt: sie suchten die Leitung der von den Socialdemokraten veranstalteten Versammlung in die Hand zu bekommen und schlugen einen anwesenden Fabrikbesitzer zum Vorsitzenden vor. Nachdem die „Bureaubildung" glücklich vorüber war, hielt Herr Kunert seine Agitationsrede in der aus seinen Reden in der Berliner Stadtverordnetenversammlung bekannten Manier und ließ an allen gegnerischen Parteien kein gutes Haar. Er wurde dabei schon vielfach durch Zwischenrufe unterbrochen. Als er aber auch über Fürst Bismarck und dessen specielle Anhänger in seiner drastischen Weise seine Meinung äußerte, erhoben sich zuerst Rufe wie: „Aber du und den Frieden erhalten?" „Hoch Bismarck!" Plötzlich wurde, wie es schien, auf vorherige Verabredung, die Nationalhymne intonirt, und dazwischen ertönten beständig unarticulirte Rufe und Schreie. Kurz, der Tumult wurde so groß, daß der Amtsvorsteher Eggers sich veranlaßt sah, die Versammlung, ehe sie zu einem Resultat gekommen war, aufzulösen. Ob das wirklich in dem von den Veranstaltern beabsichtigten Sinne wirken wird, ist sehr fraglich.

* **Aus Thüringen** wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: In der letzten Sitzung der Erfurter Handelskammer machte der Vorsitzende, der die Stadt Erfurt im Landtage vertritt, den Mitgliedern die bemerkenswerthe Mittheilung, daß er auf dem im Anfange des nächsten Monats zusammentretenden Provinziallandtage die Verschmelzung der drei Gewerbekammern der Provinz in eine beantragen werde. Zugleich wies er auf die völlige Theilnahmslosigkeit des Publikums, vor allem der betheiligten Kreise, gegenüber den Gewerbekammern hin, sowie auf den Umstand, daß der Nutzen dieser Einrichtung in gar keinem Verhältnisse zu deren Kosten stehe.

Rußland.

* In Littauen, diesem einst mit Polen eng verbundenen Lande, welches nach dem Aufstande vom Jahre 1863 unter den Gewalt-Maßregeln eines Murawiew schwer zu leiden hatte und gegenwärtig unter der Verwaltung des nicht minder schroffen General-Gouverneurs Kochanow steht, sind die wirthschaftlichen Verhältnisse außerordentlich ungünstige; es geht dies unter anderem daraus hervor, daß in diesem Monat die landwirthschaftliche Bank zu Wilna wegen Nichtzahlung der fälligen Zinsrate den öffentlichen Verkauf von 623 ländlichen Besitzungen in Aussicht gestellt hat. Wenn es auch vielen der tief verschuldeten Besitzer gelingt, kurz vor Thoresschluß noch Rath zu schaffen und unter großen Opfern die fällige Zinsrate aufzubringen, so rückt die Zeit, wo ihnen auch dies nicht mehr möglich ist, immer näher heran; die „Galgenfrist" ist dann abgelaufen und der öffentliche Verkauf der verschuldeten Besitzung unabwendbar. Trotzdem die ländlichen Besitzungen bei solchen Gelegenheiten zu einem sehr niedrigen Preise verkauft zu werden pflegen, fehlt es doch an Käufern; denn Russen allein sind berechtigt, in Littauen Grundbesitz zu erwerben; dieselben haben aber, selbst wenn sie die erforderlichen Mittel besitzen, so traurige Erfahrungen mit dem Ankauf von Gütern in Littauen gemacht, daß sie selbst durch die sehr niedrigen Preise nicht leicht dazu verlockt werden; denn diese zum Verkauf gestellten Güter sind im höchsten Maße abgewirthschaftet und devastirt, so daß zunächst bedeutendes Kapital in dieselben hineingesteckt werden muß und auch dann auf einen Ertrag in der ersten Zeit garnicht zu rechnen ist. Würden die Russen durch diese traurigen Verhältnisse vom Güterankauf in Littauen nicht abgeschreckt werden, so würde unzweifelhaft die Russificirung Littauens schon bedeutend weiter vorgeschritten sein. Vom „nationalen Standpunkte" freuen sich daher die Polen, so traurig dies auch sein mag, darüber, daß ein großer Theil der Besitzungen in Littauen dermaßen devastirt ist, daß die Russen dieselben selbst halb geschenkt nicht haben mögen. (P. Z.)

Brasilien.

Rio de Janeiro, 26. Dezbr. (Telegramm des Reuter'schen Bureaus.) Ein vom 23. d. datirter **Erlaß der Regierung** ordnet an, daß alle des Aufruhrs, der Bestechung des Militärs oder der Opposition gegen die Republik beschuldigten Personen **vor ein Kriegsgericht gestellt** werden sollen. — Die Regierung hat gestern ein für die Opposition eintretendes Blatt unterdrückt. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Dezember. Der an der Kasse des Circus Renz verhaftete Verbrecher hat bereits gestanden. Er heißt Willy Ber und stammt aus einer angesehenen Charlottenburger Familie. In dem Zustand des von ihm überfallenen Cigarrenhändlers ist übrigens Besserung eingetreten, so daß man jetzt auf Erhaltung seines Lebens hofft.

Königsberg, 27. Dezbr. An der **Influenza**, welche erst sporadisch und jetzt epidemisch auftritt, ist eine große Anzahl von Personen erkrankt. Neuerdings werden einzelne schwer verlaufende Fälle gemeldet.

Karlsruhe, 27. Dezember. Der **Großherzog** von Baden ist leicht erkältet und hütet das Zimmer.

Elberfeld, 27. Dezbr. Die **Verhandlungen des Socialistengesetzes** sind heute geschlossen worden. Die Angeklagten wurden nochmals zu Montag Nachmittag vorgeladen, wo wahrscheinlich die Urtheilsverkündigung erfolgt.

Wien, 27. Dezbr. Der **Kaiser** ist heute von Miramare zurückgekehrt.

— Der ehemalige Handelsminister **Kremer** ist gestorben.

Prag, 27. Dez. Die **Influenza** ist bereits in über 100 Fällen aufgetreten.

Paris, 27. Dezbr. Zwischen den Regierungen von Frankreich und Italien schweben zur Zeit **Unterhandlungen** wegen des demnächst ablaufenden **Handelsvertrages mit Tunesien**, der aus der vorfranzösischen Zeit stammt. Die französische Regierung scheint die förmliche Anerkennung des Bardovertrages durch Italien sowie dessen Verzicht auf die Capitulationen und sonstigen italienischen Sonderrechte zur Bedingung der Erneuerung des Vertrages zu machen.

— Die Handelskammern von Havre und Paris sind bei dem Minister Spuller vorstellig geworden wegen einer Verfügung der **brasilischen Provinzregierung von Para**, welche auf Kautschuk einen Ausfuhrzoll von 3 Centimes für das Kilogramm zu Gunsten der dortigen Handelsgesellschaft „Viala" legte. Spuller verlangte vom französischen Geschäftsträger in Rio de Janeiro Bericht über diese Angelegenheit.

— **Boulanger** erklärt die Nachricht von seiner amerikanischen Vortragsreise für erfunden.

— Nach bonapartistischen Blättern hat der Zar einen besonderen **Befehl** an das Offiziercorps des 44. Dragoner-Regiments erlassen, der dahin geht, dem **Prinzen Louis Napoleon** alle den kaiserlichen Prinzen gebührenden Ehren zu erweisen.

— Der „Temps" erhält Nachrichten aus **Lissabon**, wonach das rührige **Treiben** der **portugiesischen Republikaner** in der Umgebung des Königs Carlos große Besorgnisse hervorrufe.

London, 27. Dez. Die starke Bewegung unter den englischen Arbeitern und die damit verbundenen unsicheren Arbeitsverhältnisse, welche jede weitsichtige geschäftliche Disposition bedrohen, haben zur Einfügung einer Clausel in die Liverpooler Terminschlußscheine geführt, welche im Falle einer solchen Eventualität den Termin der Ablieferung oder Abnahme der Waare bis zur Beendigung derselben hinausschiebt.

London, 27. Dezember. Wie in officiösen Kreisen verlautet, haben bereits mehrere Großmächte ihre Vertreter in London angewiesen, dem Premierminister **Salisbury** die Räthlichkeit der Einberufung einer **Conferenz zur Lösung der englisch-portugiesischen Colonialfrage** vorzustellen und ihre Bereitwilligkeit auszudrücken, bei einer friedlichen Beilegung des Zwistes behilflich zu sein. Nach einer Einigung über alle Hauptpunkte auf diplomatischem Wege würde die Conferenz nur zusammentreten, um die vorher zwischen England und Portugal erzielte Verständigung zu registriren. Die portugiesische Corvette „Mindello" erhielt Befehl, in der Delagoa-Bai zu bleiben.

Der „Newyork Herald" erhält aus **Malta** nachstehende, vom 26. datirte Drahtmeldung: Vier gepanzerte Schlachtschiffe des hier vor Anker liegenden **Mittelmeer-Geschwaders** segeln morgen **nach Lissabon**. Der Erlaß dieses Befehls verursacht viele Bemerkungen in militärischen und Flottenkreisen, da Lissabon nicht innerhalb der Kreuzungsgrenzen für die Schiffe des britischen Mittelmeergeschwaders liegt. Es ist indeß ein wohlbekannter Ueberwinterungsplatz des britischen Kanalgeschwaders. Wenn Schiffe dieser Flotte Weisung erhalten hätten, dorthin zu gehen, so würde wenig Notiz davon genommen worden sein. Im gegenwärtigen Falle hat der Befehl indeß, wie angenommen wird, eine diplomatische Bedeutung. Wie der „Daily News" aus Lissabon gemeldet wird, kehrt Serpa Pinto wegen mißlicher Gesundheit nach Quilimane und von da nach Europa zurück.

„Daily chronicle" polemisirt gegen den Vorschlag, die mittelafrikanische Frage dem Schiedsspruche des Herzogs von Coburg-Gotha zu unterbreiten, weil derselbe wegen seiner engen Beziehungen zum deutschen Hofe nicht in der Lage sei, ein unparteiisches Urtheil in dem internationalen Streitfalle abzugeben.

Rom, 27. Dezbr. Im **Consistorium** vom 30 Dezember werden dem Vernehmen nach mehrere Bischöfe in **russisch Polen** präconisirt werden.

Rom, 27. Dezember. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein königliches Decret vom 20. Dezbr., welches den **Gemeinderath von Terni auflöst**. Dem Decret geht ein Bericht des Minister-Präsidenten Crispi an den König voraus, wonach diese Maßregel dadurch veranlaßt worden ist, daß der Gemeinderath zum Zeichen seiner Trauer am 20. Dezember anläßlich des Jahrestages der Hinrichtung des Attentäters Oberdank seine Sitzung aufhob und dadurch eine politische ungesetzliche Demonstration beging.

— **Der König** hat den Prinzen Ludwig und

---

ehrliche Reue über begangenes Unrecht auf seiner langen Namenstafel verzeichnen kann! Möchtet ihr ihn enttäuschen? Möchtest du, Hermann, daß er in deinem Herzen läse, was soeben darin stand, und es dem auf der Tafel stehenden Namen Hermann Stolzenberg beifügte?" Das Gesichtchen der kleinen Rosie hatte einen ganz angstvollen Ausdruck angenommen; sie streckte die Hand mit der Orange nach dem Bruder aus. „Nimm sie, Hermann. Nimm sie geschwind! Du wolltest mich nicht ärgern. Du wolltest nur, ich sollte heut nicht mehr davon essen, da wir bereits eine zu Tisch erhalten, nicht wahr?" sagte sie, in kindlichem Eifer bemüht, den Bruder von seiner Gewissensschuld loszukaufen. „Sag' es geschwind! Der Engel kann schon da sein!" Des Knaben dunkles Gesichtchen drückte einen gewissen Zweifel, vor allem aber Reue und Schamgefühl aus. „Ich denke, es würde mir nichts nützen, mich so herauszureden, wenn der Engel in uns hineingucken und die Wahrheit sehen kann", sagte er. „Ein Junge soll auch nicht feige sein. Ich wollte die Orange ganz einfach selbst essen! Ich gönnte sie lieber mir als dir! Das ist die Wahrheit. Aber es war dumm. Wir konnten sie ja theilen. Und — ich weiß zwar noch nicht, ob mir's glückt, aber ich will's versuchen, dich ein andermal nicht so anzuschreien, Rosie. Sei wieder gut." „So ist's recht!" sagte Hilda lächelnd, als sich die kleinen Hände der Geschwister über ihrem Schoße vereinigten. „Und du willst ein andermal weniger empfindlich sein, Rosie, nicht wahr?"

„Ganz gewiß Hilda. Aber sage doch: hast auch du dem Neujahrsengel 'was abzubitten und 'was Gutes zu versprechen?"

„Sicherlich, Rosie. Sehr, sehr viel!"

„Und hast auch du vom neuen Jahr 'was zu erbitten, zu wünschen?" inquirirte nun auch Hermann seinerseits.

„Auch das, mein Junge. Jeder Mensch hat Wünsche."

„O, ich habe so viele! Vor allem, daß Papa wieder fröhlicher werden und manchmal mit uns spielen möchte, wie früher, weißt du. Außerdem —"

„Tragt nur eure stillen Wünsche dem lieben Gott im heutigen Nachtgebet recht eindringlich vor", unterbrach ihn die junge Erzieherin freundlich. „Wohin willst du, Rosie?"

„Geschwind hinlaufen und Papa und Großmama und den anderen schnell deine Geschichte erzählen, damit sie sich alle etwas Schönes ausdenken können, was dem Neujahrsengel Freude macht, wenn er in ihre Herzen guckt." In diesem Augenblick gewahrte Hilda aller Augen auf sich gerichtet und errieth aus den die verschiedensten Empfindungen wiederspiegelnden Mienen, daß ihre Geschichte von der ganzen Gesellschaft vernommen worden. Auf den meisten Gesichtern lag ein Lächeln, nur einige zeigten tiefen Ernst, — darunter diejenigen des Hausherrn und eines seiner Gäste, eines armen jungen Malers, welchen Stolzenberg aus besonderer Güte zu dieser Sylvesterfeier eingeladen, da derselbe in der Stadt, wo ihn nur die Ausführung eines einträglichen Arbeitsauftrages festhielt, vollkommen fremd war. Der Hausherr sah es in dieser Minute zum ersten Mal, wie vornehm und lieblich die Erscheinung des stillen, blonden Mädchens, welches nun schon wochenlang so unbemerkt an ihm vorübergegangen — und fühlte sich von einer fremden, weichen Empfindung beherrscht. Die süße Stimme that ihn gleichsam in den Bann — und wider seinen Willen auch die kindliche kleine Geschichte vom Neujahrsengel. Ihre Moral war jedenfalls gut. Wahrhaftig! Wer ihnen allen ins Herz zu sehen vermöchte — wie viel ehrliche Wünsche fürs Wohl der Nebenmenschen, wie viel reine, auf inneres Emporkommen gerichtete Gedanken und Vorsätze würde er wohl darin finden, wenn die bedeutungsvollen zwölf Glockenschläge ertönten? Allenthalben ehrte man das neue Jahr äußerlich durch einen festlichen Empfang, aber wie wenige dachten wohl daran, gleichermaßen ihr Seelenhaus für den Einzug des himmlischen Abgesandten zu reinigen und zu schmücken? . . . Niemals vordem waren Stolzenberg ähnliche Gedanken gekommen (das Leben eines Weltmannes hat selten Raum für dergleichen), trotzdem wies er die fremden Empfindungen keineswegs zurück, sondern folgte dem von jenem blonden Mädchen angesponnenen Zauberfaden weiter und weiter . . .

Der fremde Maler aber, der sagte sich: Das war ein hübsches, sinniges Märchen, welches nur veredelnd auf junge Seelen wirken kann. Und die Erzählerin sieht selber wie der Neujahrsengel aus. Das ist das Beste. Sie ist die vollkommenste Illustration zu ihrer frommen Kindergeschichte! Und während er unverwandt auf das freundliche, junge Gesicht hinschaute, jede Linie desselben prüfend und studirend, formte sich in seinem Geiste der Entwurf zu einem neuen Bilde! Zu einem Bilde, welches, wenn es gelang, wie er es heute in den Gedanken trug, seinen Weg machen mußte wie kein anderes! Die Idee durchglühte ihn derart, daß er am liebsten sofort hingegangen wäre, um die ersten Pinselstriche zu thun!

Das Lächeln, welches die Lippen der alten Frau Stolzenberg umspielte, war ein zufriedenes, da sich ihr Gemüth an der Moral des Märchens, ihre Augen an der durch die Friedensstifterin und das versöhnte Geschwisterpaar gebildeten anmuthigen Gruppe erbauten. Auch der alte Doctor lächelte wohlwollend und beifällig nach der Fensternische hin, während es um die vollen, granatrothen Lippen der schönen Melanie sarkastisch zuckte. Wenn der Neujahrsengel in ihre Seele schaute, so würde er nicht viel Freude daran haben. Ging doch ihr ganzes Sinnen und Trachten darauf, Stolzenberg zu erobern! Nicht, weil sie ihn liebte, sondern weil er in glänzenden Verhältnissen und sie — deren ganzes Besitzthum in dieser stolzen, junonischen Schönheit, in diesem Haar von Ebenholzfarbe, in diesen berückenden Murillo-Augen bestand — die einzige „chance" der Familie war. „Das neue Jahr muß mich an's Ziel bringen!" so lautete der Refrain aller ihrer Gedanken.

Auch unter den Uebrigen befand sich niemand, dessen Geist nicht mit recht irdischen und selbstsüchtigen Angelegenheiten beschäftigt gewesen wäre — niemand, der etwa Zeit gefunden hätte, an den Himmel, oder auch nur an seinen lieben Nächsten zu denken. Sie erkannten das auch alle in diesem Augenblick der Selbstprüfung, aber das führte nur dazu, sie ärgerlich auf die Märchenerzählerin zu machen. „Welche Thorheit, Kindern dergleichen albernes Zeug einzureden", sagte Melanie v. Eschen halblaut zu ihrem Nachbar, aber er hörte sie nicht, denn in demselben Augenblick klang der erste, tiefe Glockenton vom Kirchthurm hernieder! Und nun stimmten die ehernen Zungen von allen Seiten ein — stimmten ein in den Lobgesang zu Ehren des Höchsten, welcher der Welt ein neues Jahr geschenkt hatte — eine neue Gnadenfrist zu Saat und Ernte, zu Kampf und Sieg! . . . . Alles erhob sich, alle Gläser klangen aneinander, man tauschte Händedrücke und Glückwünsche aus, ohne daß die Herzen davon wußten, was die Lippen sprachen. Die kleine Rosie aber, welche ihr Gesichtchen an die Fensterscheibe gedrückt und mit sehnsüchtigen, erwartungsvollen Augen zum reichbestirnten Himmel aufgeblickt hatte, schlich sich leise zu ihrem Vater hinüber. „Meinst du, daß er da war? daß er zu uns hereingeguckt hat, Papa? Ich schob die Gardinen zurück, damit er es leichter haben sollte." Stolzenberg hob sein kleines Mädchen zu sich empor und küßte es. „Gewiß war er da, Rosie", lautete seine Erwiderung, „und gewiß weiß er nun, wie es in einem jeden von uns ausschaut, was einem jeden von uns mangelt und am meisten frommt." (Fortsetzung folgt.)

Humbert, Söhnen des Herzogs von Aosta, den Titel Herzog der Abruzzen und Graf von Salemi verliehen.

Stockholm, 27. Dezbr. Der ehemalige Vicepräsident der zweiten Kammer und Führer der Landmannpartei, Hofbesitzer Carl Isaakson, ist heute gestorben.

Brüssel, 27. Dezbr. Die Gräfin von Flandern und Prinz Balduin (der Kronprinz) sind an der Influenza erkrankt.

Bukarest, 27. Dez. Officiell wird mitgetheilt, die Königin leide seit zwei Tagen an der Influenza. Der Zustand derselben ist nicht besorgnißerregend; doch ist mehrtägige Ruhe nothwendig.

Bukarest, 27. Dezbr. Der Senat wählte heute Urechia mit 55, Budiskano mit 53 und Janow mit 34 Stimmen Majorität zu Vicepräsidenten und nahm den Gesetzentwurf betreffend den Bau der Eisenbahn Jassy-Dorohoi an.

Sofia, 27. Dezember. Die Sobranje genehmigte das Kriegsbudget und erhöhte aus eigener Initiative die Monatsbezüge der Soldaten von einem auf zwei, die der Unteroffiziere von zwei auf drei Franken. — Die Influenza tritt hier milde auf und verläuft günstig.

Petersburg, 27. Dezbr. Die Gesetzsammlung veröffentlicht einen vom Kaiser genehmigten Reichsrathsbeschluß, wonach in Abänderung und Ergänzung der Statuten der Dorpater Universität der Rector künftig vom Minister der Volksaufklärung aus den ordentlichen Professoren der Universität gewählt und durch kaiserlichen Erlaß auf vier Jahre ernannt wird. Der Prorector und die Decane werden vom Curator des Lehrbezirks gewählt und durch den Minister bestätigt; endlich werden dem Minister bei Besetzung vacanter Professuren umfassendere Machtbefugnisse eingeräumt. — Der diesseitige interimistische Geschäftsträger in Teheran, Poggio, ist gestorben.

Alexandrien, 27. Dezember. Bei der Verhandlung über Vergebung des Ausbaues der ägyptischen Eisenbahnen erhielt die von dem Bankhause Robert Warschauer und der Berliner Handelsgesellschaft gemeinschaftlich mit dem Eisenbahnbau-Unternehmer Lenz (Stettin) und der Firma Suares Frères (Cairo) eingereichte Offerte, vorbehaltlich der Ratification durch den Ministerrath, den Zuschlag. Es handelt sich hierbei um die Construction folgender Bahnlinien: Assiout-Girgneh, Chibiu-el-Kom-Menouf, Damanhur-Rahmanieh, Medinet-el-Fajoum-Sennoures. Die Gesammtlänge beträgt ungefähr 170 Kilometer.

Zanzibar, 27. Dezbr. Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft zahlt gemäß dem Wortlaut der britischen Concession dem Sultan von Zanzibar jährlich einen Tribut, wogegen letzterer sich jeder Einmischung innerhalb des Gebietes der Gesellschaft enthält.

Danzig, 28. Dezember.

[Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Danzig vom 18. Dezember 1889.] Herr Paul v. Rembowski, in Firma P. v. Rembowski, und Herr Eisel Nachmansohn, in Firma G. Nachmansohn, werden auf ihren Antrag in die Corporation aufgenommen. — Auf Antrag des Vorsteheramts ist der ehemalige Gesellschafter J. Danschewski zu Neufahrwasser vom kgl. Amtsgericht hier als Sachverständiger für Schiffahrt und Stauung ein für alle Mal vereidigt worden. — In Gemäßheit des § 4 des Vertrages mit der Gesellschaft „Weichsel“ den Eisbrechereibetrieb betreffend, vom 7. April 1888 hat das Vorsteheramt auf Antrag der Gesellschaft „Weichsel“ damit einverstanden erklärt, daß bis auf weiteres, und so lange die in § 4, Absatz 2 bezeichnete Erhöhung der Kohlenpreise um 20 Proc. andauert, die Tarifsätze für das Bugsiren im Eise um 10 Procent erhöht werden, und daß diese Erhöhung von dem Tage ab eintritt, von welchem ab eine Eisbrechabgabe zur Erhebung gelangen wird. — Nach Mittheilung des kgl. Hauptzollamts hat der Herr Provinzial-Steuerdirector die Verlegung des auf den Anfang Dezember festgesetzten Termins zum Abschluß der Lagerregister und der Conten für die Privattransitlager für Bau- und Nutzholz auf den 31. Dezember genehmigt.

* **[Von der Weichsel.]** Der Weichseltraject bei Marienwerder findet jetzt bei Tag und Nacht über die Eisdecke zu Fuß für Personen und leichtere Päckereien, aber ohne Werthsendungen, statt.

* **[Controlvorschriften zur steuerfreien Verwendung von Spiritus zu Heil-, wissenschaftlichen und gewerblichen Zwecken.]** Die Hoffnung der Apotheker, welche sich in Bittschriften seit etwa zwei Jahren ausgedrückt hat, daß ihnen nämlich eine nach dem Umfange ihres Geschäfts bestimmte Menge Spiritus steuerfrei überwiesen werden möge, die sie ohne Entrichtung der Branntweinabgabe und gegen Rückempfang der Maischbottich- oder Materialsteuer zu Heil- oder wissenschaftlichen Zwecken, ohne darüber Buch oder Register zu führen, steuerfrei verwenden können, ist mit den am 1. Januar 1890 in Kraft tretenden, von dem Finanzminister jetzt erlassenen Controlvorschriften zu Grunde gegangen. Diese Vorschriften (Controlvorschriften) sind im wesentlichen dieselben, wie sie provisorisch theils provinziell, theils von den Hauptämtern eingeführt waren. Nur hat man die Revisionen der Oberbeamten auf eine einzige im Vierteljahr beschränkt, während dieselben bis jetzt drei häufiger ausgeführt werden. Auch ist ein Verzeichniß derjenigen Heilmittel, bezw. alkoholhaltigen Zubereitungen, welche in reinem oder in verdünntem Zustande zum menschlichen Genusse dienen, aufgestellt, so daß zu ihrer Herstellung undenaturirter Spiritus nicht steuerfrei verwendet werden darf. Ferner ist bestimmt, daß für den zum Spülen von Inhalationsapparaten verwendeten undenaturirten Spiritus Abgabenfreiheit nicht gewährt werden soll. Die Herstellung chirurgischer Verbandstoffe soll dagegen nicht zu denjenigen Zwecken gehören, für welche die Verwendung von undenaturirtem Spiritus ausgeschlossen ist. Abgesehen von den Besitzern von Schänken oder Kleinhandlungen mit Branntwein tritt eine Beschränkung des Kreises der Personen, welchen die Steuerfreiheit zu gewähren ist, nicht ein. Es sind daher von der Vergünstigung auch die Aerzte nicht ausgeschlossen, so wie von den übrigen Gewerbtreibenden die Parfümerie und Fabrikanten wissenschaftlicher Instrumente dieser Begünstigung theilhaftig werden können. Sie alle müssen zunächst um die Erlaubniß bei dem zuständigen Hauptzoll- oder Hauptsteueramte alljährlich schriftlich für ein Kalenderjahr nachsuchen, wobei sie den Umfang ihres Jahresconsums in Litern reinen Alkohols ungefähr anzugeben haben und sich bereit erklären, den Controlevorschriften sich zu unterwerfen. Daraufhin wird ihnen ein Erlaubnißschein ausgestellt.

* **[Dockverholung.]** Nach einer Mittheilung der kais. Werft an das Vorsteheramt der Kaufmannschaft wird das Schwimmdock bei günstiger Witterung am Montag, den 30. d. M., im Laufe des Vormittags nach der Versenkstelle in der Weichsel verholt und event. durch Festmachen von Trossen an den Duc d'Alben der nördlichen Seite des Fahrwassers der Verkehr gesperrt werden.

* **[Gestohlene Werthpapiere.]** Nach einer Mittheilung des französischen Botschafters in Berlin ist am 2. Dezember d. J. aus einem Gepäckwagen der Compagnie des chemins de fer d'Orléans eine größere Anzahl Werthpapiere und Zinsabschnitte entwendet worden. Der Handelsminister hat ein Verzeichniß derselben dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft mitgetheilt zur Benachrichtigung der kaufmännischen Kreise unter dem Ersuchen, für den Fall des Vorkommens jener Papiere etc. unter Festhaltung derselben der nächsten Polizeibehörde Anzeige zu erstatten. Das betreffende Verzeichniß kann auf dem Vorsteher-Amte eingesehen werden.

* **[Weihnachtsfeier.]** Im großen Saale des Gewerbehauses veranstaltete gestern Nachmittag der Provinzial-Fechtverein seine Weihnachtsfeier. Auf dem Podium befand sich ein großer Weihnachtsbaum und mitten im Saale war eine lange Tafel gedeckt, an welcher 26 Waisenkinder, welche von dem Verein beschenkt werden sollten, Platz genommen hatten. Zahlreiche Mitglieder des Vereins und die Pfleger der Kinder waren bei der Feier, welche durch eine Ansprache des Hrn. Kfm. Patzer eingeleitet wurde, anwesend. Schulrath Dr. Cosack dankte hierauf dem Verein für sein wohlthätiges Wirken und ermahnte die Kinder, durch ein gesittetes Betragen und eine gute Führung sich für die reichen Geschenke dankbar zu erweisen. Nachdem ein Weihnachtslied gesungen war, wurden die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirthet und erhielten dann ihre Geschenke. Jedes Kind bekam ein Paar wollene Strümpfe und ein Hemde, die Knaben ein Paar derbe Stiefeln und einen nach Maß gefertigten warmen Anzug, die Mädchen ein Paar Lederstiefeln und ein Kleid. Freudestrahlend begaben sich die Kinder in einen Nebenraum und zogen ihre neuen Kleider an, welche ganz vortrefflich paßten. Auf den Nachhauseweg erhielt jedes Kind noch einen Teller mit Backwerk, Nüssen und Aepfeln und an die Kleinsten wurden auch noch Spielsachen vertheilt.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 15.—21. Dezbr.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 30 männliche, 44 weibliche, zusammen 74 Kinder. Todtgeboren 3 männliche, 1 weibliches, zusammen 4 Kinder. Gestorben 52 männliche, 57 weibliche, zusammen 109 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 26 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 4, Diphtherie und Croup 9, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 6, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Lungenschwindsucht 11, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 28 (davon 2 an epidemisch auftretender Influenza (Grippe) und 3 an Tussis convulsiva), alle übrigen Krankheiten 51, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2, Selbstmord 1.

Dirschau, 27. Dezember. Bei der heute vorgenommenen Wahl eines Stadtverordneten für die 3. Abtheilung wurden 176 Stimmen abgegeben, von denen 88 auf Zimmermeister Schultz und 88 auf Oberlehrer Holz fielen; die übrigen zersplitterten sich. Da somit keiner der Candidaten die absolute Majorität von 89 Stimmen erhalten hat, so muß zwischen den Genannten eine Stichwahl stattfinden.

* **Königsberg**, 27. Dez. Mehr und mehr lichten sich die Reihen jener treuen Verfassungskämpfer, die einst als Fraction Jung Littauen Gründer der großen Fortschrittspartei der späteren Conflictszeit wurden. Einen nach dem anderen rafft der Tod hinweg. Trauernd leiteten wir gestern, am zweiten Weihnachtsfeiertage, um die Mittagsstunde einen Getreuen aus jener Zahl zu Grabe, einen Mann, der unserer Provinz noch besonders nahe stand, und der auch nach seiner langen Lebensführung ihr zugehörte, weil er fast 4 Jahrzehnte mitten in ihrem öffentlichen Leben gestanden und eine nach den verschiedensten Richtungen hin auch von politischen Gegnern anerkannte segensreiche Thätigkeit entfaltet hat: den General-Landschaftsrath Hölke, der auf Sommerau dem littauischen Wahlkreise Ragnit-Pillkallen angehörig, nach Verkauf des Gutes Bürger unserer Stadt. Unter Theilnahme der Familie, zahlreicher Beamter der Generallandschaft und der Darlehnskasse, sowie einer Anzahl von Parteigenossen und Freunden des Verstorbenen fand zunächst im Trauerhause eine durch Männergesang verschönte Leichenfeier statt und es wurde dann die Leiche zum reformirten Kirchhofe gebracht, wo Prediger Jacobs eine kurze Grabrede hielt, in der er mit schlichten Worten die öffentliche Thätigkeit und den persönlichen Charakter des Geschiedenen beleuchtete, es besonders und mit Recht betonend, daß der Geschiedene bis zuletzt unerschütterlich treu an seiner Ueberzeugung hielt und die Ueberzeugung anderer zu ehren verstand. Sodann trat der derzeitige Führer der freisinnigen Partei, Stadtrath Hagen, an das Grab und ließ, mit herzlichen Worten den letzten Gruß nachrufend, im Namen der freisinnigen Partei hierselbst, im Namen des Berliner Vorstandes der Partei, im Namen der Fraction des Abgeordnetenhauses die Kränze auf das Grab niederlegen. — Neben der Fülle der Feste, welche von Seiten der Vereine in unserer Stadt als Nachfeier der Weihnacht abgehalten werden, dürfte vor allen anderen noch die öffentliche Veranstaltung hervorgehoben werden, welche der deutsche Schulverein für Sonnabend, Sonntag und Montag geplant hat. Es ist ihm gelungen, den als Redner hervorragenden österreichischen Abgeordneten Pernerstorfer als Gast zu gewinnen und derselbe wird am Sonntag Abend vor Damen und Herren im Artushofe sprechen.

□ **Bromberg**, 27. Dezember. Der 19jährige Bäckerlehrling Emil Schmidt versuchte am zweiten Weihnachtsfeiertage seine Mutter, bei der er wohnte, zu vergiften. Schon vor 8 Tagen hatte er sich zu diesem Zwecke Schwefelsäure gekauft, aber erst gestern schritt er zur Ausführung der That. Er trat an das Bett seiner Mutter heran und reichte ihr das Glas unter der Angabe, daß Rum darin sei. Als die alte Frau das verdächtige Getränk nicht nehmen wollte, goß er es ihr in den Mund. Sie stieß ihn aber von sich, wobei ihr Gesicht und Hände von der Flüssigkeit verbrannt wurden. Schmidt ist bereits verhaftet. Er giebt an, er habe sich mit seiner Mutter, die verkrüppelt ist, nicht vertragen können.

Vermischte Nachrichten.

* **[Anton Rubinstein]** hat die Erklärung abgegeben, daß er die ihm anläßlich seines Jubiläums überreichten Summen dem Baufonds des Petersburger Conservatoriums und der Petersburger Abtheilung der K. russischen Musik-Gesellschaft zuwenden werde.

* **[Wettfahrten um die Welt.]** Der neueste Ausbruch amerikanischer Absonderlichkeiten ist die Weltfahrt um die Wette. Die amerikanischen Zeitungen leisten sich das Vergnügen, ihre Vertreter durch die Welt zu hetzen. Etwas muß man doch für sein Blatt thun, und da der „New York Herald“ die Idee hatte, seinen Mitarbeiter Stanley auf die Suche nach Livingstone auszuschicken und nun kein Livingstone mehr aufzusuchen ist, so bekommt die amerikanische Correspondentin die Aufgabe, die Welt zu bereisen. Miß Nelly Bly, die Correspondentin der Newyorker „World“, die eine Reise um die Welt in 75 Tagen unternommen hat, ist längst überholt. Wer wird mit der Schnelldampfer rascher reisen? Zwei Stunden, nachdem Miß Bly abgereist war und ihre Reise angetreten hatte, folgte ihr ein Mitarbeiter des „New-York Herald“, der bis zu dieses Glück, der Dame, die er schon in Calais eingeholt hatte, bei dem Postdampfer in Brindisi um eine Stunde zuvorzukommen und rechtzeitig die Fahrt nach Indien antreten zu können. Am selben Tage fragte der Herausgeber des „Cosmopolitan Magazine“ seine Mitarbeiterin Miß Elisabeth Bisland, ob sie in einer Viertelstunde bereit sein könnte, eine Reise um die Welt zu unternehmen. Sie ging darauf ein, reiste am selben Abend in der Richtung von Newyork nach San Francisco ab und wird über Japan, China, Indien, den Suezkanal, Brindisi, Calais und England wieder nach Newyork zurückkehren. Miß Bisland hofft die Reise in 72 Tagen zurückzulegen und so ihre beiden von Osten nach Westen reisenden Rivalen zu besiegen. Sie hofft, am 18. Januar in Calais einzutreffen. Depeschen aus Colombo (Ceylon) melden die Durchfahrt der Miß Bly und des Correspondenten des „Newyork Herald“. Nun ist Jules Vernes „Reise um die Welt“ eine Antiquität. Diese Thatsache herbeigeführt zu haben, ist das Verdienst der amerikanischen Presse.

* **[Falsche Auslegung.]** Eine heitere Geschichte passirte einer Anzahl Herren vom Reichstage, bevor dieselben ihre Heimreise zu den Feiertagsferien antraten. Eine Berliner Firma hatte denselben ihre Geschäftskarte mit der Empfehlung ihrer Verkaufsartikel zugesandt. Sämmtlichen Adressen waren übereinstimmend noch die Worte hinzugefügt: „Major der Reserve“. Darüber wunderten sich alle diejenigen, die entweder überhaupt nicht Soldat waren, oder es höchstens bis zum Lieutenant der Reserve gebracht hatten. Als die Herren „Majore der Reserve“ am letzten Abend sich noch zu einem Abschiedsschoppen zusammenfanden, stellte es sich heraus, daß sie diese militärische Auszeichnung nur einem jungen Manne des betreffenden Geschäftshauses zu verdanken hatten, welcher das „M. d. R.“ (Mitglied des Reichstags) als „Major der Reserve“ gedeutet hatte.

Ilmenau, 21. Dezember. **[Uebertriebene Vorsicht.]** Ein Handelsmann aus hiesiger Gegend unternahm zu Fuße die Reise nach Vieselbach, um einer dortigen Firma zur Begleichung ihrer Forderung 1500 Mk. zu überbringen, die er in 100- und 20-Markscheinen sowie Gold beisteckte. Da überfiel ihn mitten auf der Tour in einer düsteren Waldpartie heftige Angst, daß er der Werthsumme leicht beraubt werden könnte, und schnell entschlossen stopft er sie — in die Strümpfe. Als der biedere Gebirgsbewohner, am Ziele glücklich angelangt, den sicherbewahrten Schatz hervorzieht, präsentiren sich die Scheine in kurz und klein geriebenen Fetzen. Natürlich wird seitens des Geschäftes die Annahme verweigert, und es bleibt dem zu Tode erschrockenen Sicherheits-Commissarius nichts übrig, wie an die Reichsbankstelle in Erfurt als Helferin in der Noth zu appelliren, die ihm denn auch, soweit Merkmale der Echtheit auf den Fragmenten festzustellen waren, die Summe umwechselte; ein Hundertmarkschein und zwei Zwanzigmarkscheine sind aber unwiederbringlich dahin.

Newyork, 24. Dez. **[Eisenbahnunfall.]** Ein seltsamer aber gräßlicher Unfall ereignete sich in gestriger Nacht unweit Andover in Massachusetts. Ein Bahnzug von Güterwaggons dampfte gemächlich nach obengenannter Stadt, als auf dem Parallelgeleise ein vollbesetzter Personenzug vorüberfuhr. Auf einem der Waggons war eine große Bauholzladung aufgethürmt, welche so fahrlässig verpackt war, daß die Balken weit über den Waggon hinausragten. Die schweren Balken zertrümmerten alle Glasfenster des Schnellzuges in Tausende von Splittern, welche unter den geängstigten Passagieren umherflogen. Etwa 20 Personen wurden durch die Splitter im Gesicht und am Halse schwer verwundet. Eine Person ist derartig verletzt worden, daß ihr Wiederaufkommen bezweifelt wird. Viele Frauen fielen in Ohnmacht.

Standesamt vom 27. Dezember.

Geburten: Arbeiter Friedrich August Kalinowski, T. — Schuhmachergef. Friedrich Grübner, S. — Arbeiter Gustav Bigott, T. — Maurergef. Otto Schneider, S. — Schuhmachergef. Friedrich Nowack, T. — Maurergef. Otto Zielke, T. — Maschinenbauer Robert Münzel, T. — Schlossergef. Gustav Roschek, S. — Magistrats-Steuereinsammler Friedrich Pattschull, S. — Arbeiter Johann Stephan Wiszniewski, T. — Reichsbank-Buchhalter Kurt Lemke, S. — Pensionirter Gerichtsdiener Wilhelm Kujinski, S. — Conditor Louis Walter, T. — Arbeiter Julius Jeruchowski, T. — Schmiedegef. Michael Horn, T. — Arbeiter Rudolf Thurau, T. — Bäckermeister Johann Niedzkowski, T. — Schlossergef. Georg Ammer, T. — Arbeiter Eugen Tetzlaff, T. — Klempnergef. Max Nehring, S. — Arbeiter Martin Borowski, T. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Arbeiter Albert Richard Griese und Wilhelmine Bornowski. — Arb. Karl Adolf Rathke und Ida Auguste Kieslinkowski.

Heirathen: Commis Otto Eugen Georg Gaul und Pauline Mathilde Groß. — Bautechniker Johann Eduard Claassen und Marie Bertha Reguschewski. — Schmiedegeselle Ernst Rudolf Schröter und Henriette Wilhelmine Rautenberg. — Sergeant und Regiments-Tambour im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Emil August Robert Petruschewski und Maria Elise Römer. — Städt. Wachtmann Franz Stromski und Bertha Barbara Streng. — Arbeiter Johann Friedrich Lüdicke und Lucia Cäcilie Kachur. — Schmiedegeselle Johann Wilhelm Kurkowski und Amalie Marie Pekuhr.

Todesfälle: Wwe. Florentine Lewandowski, geb. Laba, 80 J. — Arb. Johann Nawotzki, 42 J. — Oeconom Waldemar Kohlshorn, 41 J. — Wwe. Mathilde Jlgner, geb Schmidt, 77 J. — Wwe. Minna Goldschmidt, geb. Weinberg, 57 J. — T. d. Siebfabrikanten Franz Zimmer, 1 J. — T. d. Arb. August Ruth, 3 M. — Barmherzige Schwester Therese Kulschkow, 51 J. — Wwe. Elisabeth Drews, geb. Brenner, 72 J. — Hospitalitin Olga Dorothea Neuhoff, geb. Putz, 90 J. — Kürschnermeister Ferdinand Ehrenreich Stamm, 62 J. — Commis Max Arthur Wegner, 26 J. — Uhrmacher Eugen Johannes Niklas, 32 J. — Frl. Helene Margarethe Schacht, 21 J. — S. d. Bäckergef. Hugo Klein, todtgeb. — S. d. Kellners Paul Kowalewski, 6 M. — T. d. Arb. Hermann Lendowski, 47 J. — T. d. Arb. Johann Konkel, 7 M. — T. d. Schlossergef. Julius Poch, 10 M. — T. d. Zimmergef. Hermann Spenst, 1 J. — Küfer Johann Erdmann Albrecht, 53 J. — T. d. Arb. Karl Jud, 9 M. — Wwe. Wilhelmine Lehn, geb. Möller, 56 J. — T. d. Uhrmachers Eugen Reichmann, 20 T. — Frau Katharina Therese Schütz, geb. Freimann, 37 J. — Wwe Marie Pagel, geb. Hempel, 84 J. — Schlossergef. Friedrich Wilhelm Käcker, 44 J. — Arb. Friedrich Balzuweit, 36 J. — Wirthschafterin Leonore Kuhl, 65 J. — Zimmergef. Eduard Ludwig Richard Burmeister, 31 J. Lithograph August Friedrich Wilhelm Lindstädt, 80 J. — S. d. Schlossergef. Heinrich Wich, 2 J. — Frau Marie Louise Krüger, geb. Arndt, 49 J. — Arb. August Kaleth, 30 J. — Frau Friederike Schmolinski, geb. Goldweid, 67 J. — Wwe. Elise Lewinski, geb. Janzen, 90 J. — Schlosser August Karl Schwarz, 73 J. — Unehel.: 1 T.

Am Sonntag, den 29. Dezember 1889,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr.

Englische Kapelle (Heil. Geistgasse 80). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Weinlig.

St. Johann. Vormitt. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler. Kein Kindergottesdienst.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr Candidat Sommerfeld und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Joseph-Kirche. 7 Uhr hl. Messe und Frühlehre. Vormitt. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesperandacht. Montag, Morgens 5 Uhr, Anfang des 40stündigen Gebets. 7 Uhr Frühmesse. Vormittags 9 Uhr Hochamt. Nachm. 4½ Uhr Vesperandacht. Dienstag Gottesdienst wie Tags vorher.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Keine Predigt.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmitt. 4½ Uhr Predigt Pred. Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachmittags 4 Uhr Predigt und um 6 Uhr Evangelistenvortrag. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Dezember.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Dezember.

Activa.

	Status v. 23. Dez.	Status v. 14. Dez.
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet M	785 033 000	776 092 000
2. Bestand an Reichskassensch.	18 9[illegible]3 000	20 482 000
3. Bestand an Noten and. Banken	10 173 000	8 794 000
4. Bestand an Wechseln . . .	597 966 000	559 799 000
5. Bestand an Lombardforder. .	10[illegible] 134 000	85 87[illegible] 000
6. Bestand an Effecten	3 479 000	2 628 000
7. Bestand an sonstigen Activen.	32 559 000	31 405 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds . . .	24 435 000	24 435 000
10. Der Betrag d. umlauf. Noten	1013 695 000	985 666 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	383 807 000	343 160 000
12. Die sonstigen Passiven . . .	2 102 000	102 000

Frankfurt, 27. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 275⅛, Franzosen 198⅛, Lombarden 111, ungar. 4% Goldrente 87,20, Russen von 1880 —. Tendenz: still.

Wien, 27. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 321,85, Franzosen 231,50, Lombarden 129,75, Galizier 185, ungar. 4% Goldrente 101,40. Tendenz: fest.

Paris, 27. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 92,40, 3% Rente 87,70, ungar. 4% Goldr. 88,31, Franzosen 516,25, Lombarden 291,25, Türken 17,62½. Aegypter 470. Tendenz: träge.

London, 27. Dezember. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97$\frac{3}{16}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 93½, Türken 17½, ungar. 4% Goldrente 87½, Aegypter 93⅛, Platzdiscont 3¾ %. Havannazucker Nr. 12 15⅛, Rübenrohzucker 11⅝. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 27. Dez. Wechsel auf London 3 M. 92,10, 2. Orientanleihe 100⅛, 3. Orientanleihe 93⅞.

Newyork, 26. Dezember. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,8[illegible]¼, Cable-Transfers 4,84½, Wechsel auf Paris 5,23⅛, Wechsel auf Berlin 94⅛, 4% fundirte Anleihe 127⅛, Canada-Pacific-Act. 72½, Central-Pacific-Act. 33⅛, Chic.- u. North-Western-Act. 111⅜, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 70⅜, Illinois-Central-Act. 118⅛, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 108, Louisville- und Nashville-Actien 86⅛, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 27, Newy. Lake Erie- u. West. second Mort-Bonds 101⅛, New. Central- u. Hudson-River-Actien 108⅛, Northern-Pacific-Preferred-Act. 75, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 60, Philadelphia- und Reading-Actien 38⅝, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 38, Union-Pacific-Actien 69⅛, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 13⅝.

Berliner Viehmarkt.

(Telegr. Bericht der „Danziger Zeitung“.)

Berlin, 27. Dezbr. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt 322 Stück. Tendenz: Nur einzelne Bullen umgesetzt. — **Schweine.** Es waren zum Verkauf gestellt 391 Stück. Tendenz: Schnell zu guten Preisen umgesetzt. — **Kälber.** Es waren zum Verkauf gestellt 120 Stück. Tendenz: Ebenso wie Schweine. — **Hammel:** Es waren zum Verkauf gestellt 55 Stück. Tendenz: umsatzlos.

Wie immer in der Weihnachtswoche, so war auch diesmal der ohnehin unbedeutende Freitagsmarkt kaum der Erwähnung werth. Bei dem Mangel an Material muß deshalb auf eine öffentliche und maßgebende Preisnotirung verzichtet werden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. Dezember. Wind: SO.
Nichts in Sicht.

Fremde

Hotel de Berlin. Kuntze a. Böhlkau, Major und Rittergutsbesitzer. v. Tiedemann a. Russoschin, Vogeler n. Gemahlin a. Lappin u. Bertram a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Fließbach a. Allenstein, Werner a. Stallupöhnen u. Weiße a. Spandau, Prem.-Lieuts. Nitsche a. Berlin, Rentier. Brendel a. Berent, Braumeister. v. Flottwell a. Köln, kgl. Reg.-Assessor. Liesenhoff a. Weimar, Ingenieur. Schottler a. Lappin, Fabrikbes. Rosenthal, Krotowski, Liebenthal u. Neumann a. Berlin, Hollmann a. Apolda, Keil u. Schmidt a. Leipzig, Strauß a. Wien, Frohbach a. Dresden u. Hackenberg a. Offenbach, Kaufleute.

Hotel de Thorn. v. Mark a. Zegartowitz, Ober-Inspector. Bädecker a. Leipzig, Verlags-Buchhändler. Cieslinski n. Gemahlin a. Graudenz, Gerichts-Secretär. Montu n. Familie a. Gr. Saalau u. Clouß a. Pelplin, Hauptleute u. Rittergutsbesitzer. v. Gerlach a. Miloschewo, Landwirth. Frau Rittergutsbesitzer Cremat n. Familie a. Lissau. Kirscht a. Neuhof, Dom.-Pächter. Frau Rentiere Kirscht a. Neustadt. Gandroff n. Familie a. Posen, Baumeister.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

CHOCOLADE
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN
vollendetes Fabrikationsverfahren.

Selma Martini,
Conrad Sander,
Verlobte.
Weihnachten 1889. (4832
Danzig. Dresden.

Die Verlobung unserer Tochter Emma mit dem Fleischermeister Herrn Ernst Wittenberg St. Albrecht, beehren sich ergebenst anzuzeigen
Bergfeld, den 27. Dezbr. 1889.
Heinrich Pätzoldt und Frau geb. Sinz.

Am 24. d. Mts. starb nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater
Eugen Röding.
Dieses zeigen betrübt an
Heiligenbrunn, d. 27. Dezbr. 1889.
Die Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kobczyn, Band II, Blatt 48 auf den Namen der Hermann und Sultane, geb. Hoffmann — Menzerschen Eheleute eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück
am 16. Januar 1890,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden. (2939
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 17. Januar 1890,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Carthaus, 27. November 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Für das Geschäftsjahr 1890 werden die Eintragungen in unser Handelsregister und in unser Genossenschaftsregister durch den Reichsanzeiger, den öffentlichen Anzeiger der Königl. Regierung in Marienwerder, die „Danziger Zeitung" und das Schwetzer Kreisblatt bekannt gemacht werden.
Die auf das Handels- und Genossenschaftsregister bezüglichen Geschäfte wird Herr Amtsrichter Magunna unter Mitwirkung des Herrn Secretärs Manteuffel bearbeiten. (4818
Schwetz, 23. Dezember 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Für das Geschäftsjahr 1890 werden die Eintragungen in unser Handelsregister und in unser Genossenschaftsregister in den „Reichsanzeiger", den öffentlichen Anzeiger der Königlichen Regierung in Marienwerder, die „Danziger Zeitung" und das „Schwetzer Kreisblatt" bekannt gemacht werden.
Die a. f. das Handels- und Genossenschaftsregister bezüglichen Geschäfte wird Herr Amtsrichter Magunna unter Mitwirkung des Herrn Secretärs Manteuffel bearbeiten. (4816
Schwetz, den 23. Dezbr. 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Rosenthal zu Graudenz ist durch rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich beendet und wird hierdurch aufgehoben. (4817
Graudenz, den 22. Dezbr. 1889.
Königliches Amtsgericht.

Auction
von ca. 2966 Fässern amerik. Petroleum (Standard white) im städtischen Oel-Magazin zu Königsberg i. Pr. am 6. Januar 1890, Vormitt. 10 Uhr.
Aus der havarirten Ladung per „Hebe" sollen im städtischen Oelmagazin zu Königsberg i. Pr. für Rechnung, wen es angeht, in öffentlicher Auction verkauft werden:
circa 2510 äußerlich beschädigte Fässer amerikan. Petroleum (Standard white) Marke Atlantic, deren Inhalt sowohl die Untersuchung mit einer gläsernen Glasröhre möglichst war, ohne Beimischung von Wasser befunden ist, und ca. 456 Fässer Petroleum, deren Inhalt mehr oder weniger Wasser enthält.
Die Auction beginnt
Montag, den 6. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr.
Der Verkauf erfolgt in größeren und kleineren Posten bis zu 5 Faß herab meistbietend gegen Baarzahlung. (4883
Fr. Otto Thiel,
vereidigter Börsenmakler.

Auktion in Kohling
bei dem Amtsvorsteher
Herrn Sieg.
Am Montag, den 30. Dezember 1889, Vormittags 11 Uhr, werde ich daselbst wegen Pachtaufgabe des Gehöfts im unterzeichneten Wege gegen Baarzahlung:
1 Dampfdreschapparat, best. aus Locomobile und Dreschkasten nebst Zubehör pp.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Neumann,
Gerichtsvollzieher in Danzig. (4872
Biessestadt Nr. 20.

Unterricht in gewöhnlicher Buchführung, doppelter und einfacher Form, Rechnen und Correspondenz, ertheilt (4819
H. Hertell,
Lehrer für kaufmännische Wissenschaften,
Ketterhagergasse 9 I.

Knaben jeden Alters erhalten bei guter Pflege und Erziehung gründlichen Unterricht. Gefällige Anfragen unter V. 532 bei Rudolf Mosse, Danzig erbeten.

Für syphilitische u. Hautkranke, Sprechstunde: Berlin, Friedrichstr. 52. Auch brieflich (Recepte) auf Brunnen-Medikamente besorgt.



Die

Prämien-Ziehung der Braunschweiger 20 Thaler-Loose ist am 31. Dezember 1889.
Haupttreffer 60 000 Mk.
der Meininger 100 Th.-Loose am 2. Januar
Haupttreffer 240 000 Mk.
Wer im Dezember als Mitglied in die „Fortuna" eintritt, ist an diesen Loosen betheiligt, welche an obigen Daten unbedingt gewinnen müssen.
Statuten versendet gratis und franco
Karl Sofinger,
Director der „Serienloosgesellschaft Fortuna"
in Stuttgart

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.
Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit
Die Beträge der mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden Renten können von da an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung und Quittung versehenen Coupons ohne jeglichen Abzug bei den unterzeichneten Agenten erhoben werden.
Soweit ein Dividendenanspruch besteht entfallen auf je eine volle Mark Rente 7 Pfennig Dividende. (4777
Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen, bei der Generalagentur in Berlin, Charlottenstraße 18 oder bei Hauptagent Ernst Gehrke in Danzig.

Feuerwehr-Branche
Weitaus zahlreichste und höchste Auszeichnungen.
Berlin 1889: Kaiser-Medaille.
C. D. Magirus, Ulm a. Donau,
Fabrik für Löschmaschinen.
Haus- und Gartenspritzen. Beleuchtungs-Mittel.
Mechanische Feuerleitern. Steig- u. Rettungsgeräthe.
Personal-Ausrüstungen.
Illustr. Preisliste auf Verlangen gratis. (4485
Best. Ausführ. Bezug aus Erster Hand. Billig. Preise

Coeslin.

Dem geschätzten reisenden Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das von Herrn E. Genz seit langer Zeit innegehabte
Hôtel zum Kronprinz
zum 1. Januar 1890 käuflich übernehmen werde.
Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, mir durch äußerste Sorgfalt die Gunst der mich beehrenden, hochverehrten Gäste zu erwerben, sowie auch alle Ansprüche, die an ein Haus ersten Ranges gestellt werden, bestens zu erfüllen und bitte ich mein Unternehmen durch geneigtes Wohlwollen freundlichst unterstützen zu wollen.
4773
Hochachtungsvollst
Wilhelm Wendt.



Den besten Thee,

sowohl chinesischen als indischen liefern
R. Seelig & Hille,
Thee-Importeure, Berlin-Dresden.
In Originalpacketen zu haben bei: (2913
Willy Kraatz, A. Fast.
Niederlagen werden in allen Städten errichtet.

Migräne in der Entstehung verhüten ist richtiger, als dieselbe durch große Dosen Antipyrin etc. zu vertreiben. Kraft der P. Walds „Nervenplätzchen" — Cinchona-Tabletten — ist es nach wie vor als wirksames Mittel bei Bekämpfung dieses Uebels anerkannt. Keine schädliche Nebenwirkung selbst bei häufiger Anwendung. Kästchen 1 M in den Apotheken. (5710

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3

Mit dem 27. d. Mts. übergebe mein Placirungs-Bureau für Damen geb. Stände und meinen Bazar für weibl. Handarbeiten dem Fräulein L. Gorg, Beutlergasse 1, I. Für das mir bis dahin so reichlich geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte selbiges ferner meiner Nachfolgerin erhalten zu wollen. E. Diller.

Am heutigen Tage übernehme die bis dahin von Frau E. Diller geführten obigen Geschäfte und bitte das geehrte Publikum mir seinen geneigten Zuspruch gütigst zu schenken. L. Gorg.
Danzig, den 27. Dezember 1889.

Neujahrskarten
in reichhaltiger Auswahl, sowie Dutzendkarten preiswerth in der Weihnachtsausstellung
Langfuhr 78, I.
Daselbst räumungshalber sehr billig: Prima Feigen, Traubenrosinen, Schalmandeln, diverse Sorten Nüsse, prima Marzipan, feine Confecte u. a. m. soweit der Vorrath reicht. (4897

Punschessenz
in feinster Qualität offerirt
A. von Niessen,
Tobiasgasse Nr. 10.

Neujahrskarten !!
Humoristische Neujahrskarten,
sowie andere
Gratulationskarten,
von den einfachsten bis zu den elegantesten, empfiehlt in
größter Auswahl.
Jeder Käufer erhält zu jeder Karte eine Briefmarke gratis in der Buchhandlung
118 Breitgasse 118.
W. Derwein.

Rothwein,
direct bezogen von Bordeaux, per Flasche excl. 1,10 M, empfiehlt in großen und kleinen Posten
Gustav Hufen,
Frauengasse 34, Saaletage.
(Einzelflaschenverkauf auch im Bierdepot ebendaselbst.)

Carlshamns Granitsteinbruch, Schweden,
empfiehlt sich zur Anfertigung von allen Sorten Granitarbeiten in bester Qualität, als Kantsteine, Treppensteine, Trottoirsteine, Straßensteine, Bausteine für Häuser, Brücken und Hafenbauten, sowie auch Betonschervben.
Reflectanten wollen sich gefälligst an den Director F. Th. Jörgensen, Helgolandsgade 15 II. Etage, Kopenhagen V. wenden.

Essig-Fabrik.
6 bis 12 Essigbilder
werden zu kaufen gesucht.
Offerten unter S H. 4873 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Die erste und reichhaltigste Modenzeitung ist

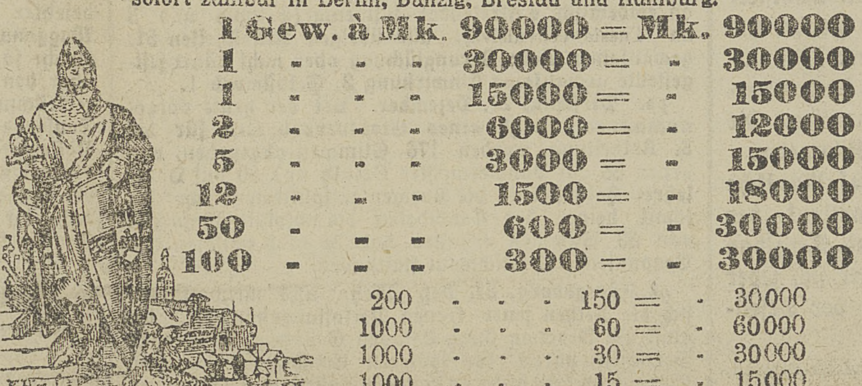
Der Bazar.

Tonangebend für Mode und nützlich für Handarbeit.
Der Bazar bringt zur Selbstanfertigung der Garderobe
doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modenblatt.

Der Bazar
erscheint alle 8 Tage in reichster Ausstattung:
Mode, Handarbeiten, colorirte Stahlstich-Modenbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe, Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.
Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.
Abonnementspreis vierteljährlich 2½ Mark
Probenummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar" Berlin SW. (4670

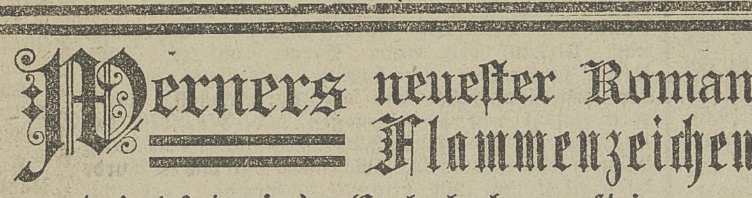
5. Marienburger Geld-Lotterie

genehmigt durch Allerhöchste Kabinetsordre dem unter dem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. stehenden Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.
Zur Verloosung gelangen
ausschliesslich baare Geldgewinne
sofort zahlbar in Berlin, Danzig, Breslau und Hamburg.



1 Gew.	à Mk. 90000	= Mk.	90000
1	- - - 30000	= -	30000
1	- - - 15000	= -	15000
2	- - - 6000	= -	12000
5	- - - 3000	= -	15000
12	- - - 1500	= -	18000
50	- - - 600	= -	30000
100	- - - 300	= -	30000
200	- - - 150	= -	30000
1000	- - - 60	= -	60000
1000	- - - 30	= -	30000
1000	- - - 15	= -	15000

Ziehung am 7., 8. und 9. Mai 1890.
Loose à 3 Mk.
sind durch die **Expedition der Danziger Zeitung**, Danzig, Ketterhagergasse 4, zu beziehen.



beginnt soeben in der Gartenlaube zu erscheinen.
Abonnements-Preis der Gartenlaube in Wochennummern M. 1.60 vierteljährl., in jährl. 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf.
Man abonniert auf die Gartenlaube bei den meisten Buchhandlungen, auf die Wochen-Ausgabe auch bei den Postanstalten (Post-Zeitungsliste Nr. 2273).

Specialität: „Maiglöckchen" Parfümerien
von der Firma:
GUSTAV LOHSE, BERLIN
erfunden und zuerst in den Handel gebracht, erfreut sich wegen des dauerhaften und characteristischen Duftes einer allgemeinen Beliebtheit.

LOHSEs Maiglöckchen Taschentuchparfüm	LOHSEs Maiglöckchen Toilette-Seife
LOHSEs Maiglöckchen Toilette-Wasser	LOHSEs Maiglöckchen Glycerin-Seife
LOHSEs Maiglöckchen Toilette-Essig	LOHSEs Maiglöckchen-Poudre
LOHSEs Maiglöckchen Brillantine	LOHSEs Maiglöckchen Haar-Oel
LOHSEs Maiglöckchen Zimmer-Parfüm	LOHSEs Maiglöckchen Pomade
LOHSEs veget. Maiglöckchen Kopfwasser	LOHSEs Maiglöckchen Cosmetique

LOHSEs Maiglöckchen Riechkissen
LOHSEs Maiglöckchen Eau de Cologne.
Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.
Gustav Lohse. 46 Jägerstrasse, Berlin.

Zur gefälligen Beachtung!
Seit mehreren Jahren habe ich von selbst vielen meiner Patienten das von dem Chemiker Herrn Dr. Scheibler bereitete Mundwasser aus der Anstalt für künstliche Bade-Surrogate von W. Neudorff u. Co. in Königsberg rühmen hören und selbst davon Gebrauch gemacht, weshalb ich glaube daß bei richtiger Anwendung desselben die besten Erfolge bei kranken Zahnfleische und Zähnen erzielt werden können.
Ich bringe diese meine Ansicht um so lieber zur öffentlichen Kenntniß, weil mir dadurch zugleich Gelegenheit geboten wird, bei Auswahl von dergleichen Mitteln zur größten Vorsicht zu rathen, da solche nur zu oft auf Täuschung beruhen und lediglich Geldgewinn bezwecken, während ihre nachtheilige Wirkung in den meisten Fällen leider zu spät erkannt wird.
Königsberg i. Pr. Dr. Reinhardt, Zahnarzt.
Niederlagen in Danzig bei Albert Neumann, Apoth. H. Liebau, Carl Paetzold, Apotheker R. Scheller, Apotheker Hans Opitz, Hermann Lindenberg, Richard Lenz, Apoth. E. Hildebrand, Apoth. Laaser, Apotheker M. Schwonder, Apotheker A. Heintz Nachflgr., Elephanten-Apotheke (E. Haeckel), Apotheker Carl Seydel, Amort & Co., F. Reutener, W. Unger. (8176

Seehäuser
Superlativ-Rübensamen
von Goedicke u. Wilke Seehausen, Kreis Wanzleben.
Vertreter für Ost- und Westpreußen:
M. Abramowski,
Neumark Westpr. (4844

W. F. Burau.
Neujahrs-Karten
in größter Auswahl empfiehlt
W. F. Burau.



In der Kartoffelmehlfabrik in Neufahrwasser steht v. jetzt ab Reibsel — ein vortreffliches Milch- u. Mastviehfutter — ab Fabrik u. ab Waggon zu 20 ₰ per Zentner zur Verfügung.
3976) W. Wirthschaft.

Ein gut erhaltener zweithüriger eiserner Geldschrank
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe, Größe und Gewicht unter Nr. 4735 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein gr. Gut Ostpr. will einer ... zu einer Ziegelei abgeben. Offerten sub J. T. 5667 an Rudolf Mosse, Berlin SW. erbeten. (4883

Brauerei.
Suche eine rentable mittlere Brauerei zu pachten eventl. auch zu kaufen. Leiter einer ebensolchen zu betheiligen. Offerten unter E. D. 4847 befördert die Exped. dieser Zeitung.

Mit monatl. Beitrag von 2 bis 4 M kann Jedermann sich durch Betheiligung an einer gemeinschaftl. Staats-Serienloose-Gesellschaft. Verlust der ganzen Einlage unmöglich, da jeden Monat eines dieser Gesellschaftsloose mit einem Treffer herauskommen muß. Prosp. u. Statut versendet Karl Schütz, Staatseffecten-Geschäft, Weferlingen, (Bez. Magdeburg). (4857

100 Mk. monatl. Fixum
und Provision können sich solide thätige Leute durch Verkauf von Serienloosen verdienen. Off. sub M. F. an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a./M.

Eine durchaus leistungsfähige Chemnitzer Engros-Firma der
Tricotagenbranche
(Unterkleidung), sucht gegen hohe Provision an hiesigem Platze einen, wenn möglich bei der Kundschaft eingeführten
Vertreter.
Letzteres ist jedoch nicht unbedingt nöthig, da es auch nicht eingeführten Herren leicht sein wird obiges Fabrikat mit Erfolg einzuführen.
Detaillirte Offerten erbitte unter S. H. 12 an Haasenstein und Vogler, A.-G., Chemnitz.

Für das Comtoir eines Waaren-Geschäfts wird ein zuverl. Mann mit guter Handschrift gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse werden unter 4885 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Tüchtiger Vertreter
gesucht zum Verkauf v. Flaschenkasten, Flaschenkisten und Flaschenverschlüssen. Hohe Provision. Off. u. E. F. 94 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Ein unverheiratheter,
praktischer Landwirth,
welcher ein Gut von 1500 Morgen selbstständig führen kann wird zu Neujahr gesucht. Zu erfragen bei (4875
G. Dahlweid,
Elbing, Vorbergstraße 6.

Ein älter. Gehilfe (Materialist) welcher im Besitze guter Zeugnisse und der polnischen Sprache mächtig ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Offerten unter Nr. 4877 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein Sohn von achtbaren Eltern findet per sofort in meinem Destillation-engros-Geschäft als Lehrling Stellung.
Offerten u. 4411 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, der gute Kenntnisse in der Eisenwaarenbranche besitzt findet in meinem Stabeisen und Eisenwaaren-Engrosgeschäft sofort Stellung als Lagerist und Expedient.
Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse unter Nr. 4980 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die Stadtkapelle in Cöslin, Pers. sucht
Musiker:
Gehilfen, Volontäre u. Lehrlinge.
Julius Georgy,
4794) städtischer Musik-Dir.

Tüchtige solide Leute können sich durch Verkauf von Serienloosen 2000 3000 Mk. jährlichen Nebenverdienst erwerben. Off. sub L. N. 100 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a./M. (4756

Lehrlinge von guter Schulbildg. suche f. hiesige Comtoirs. E. Klitzkowski, Röpergasse 121.

Gesunde Landammen
empfiehlt (5907
Naumann, Poggenpfuhl Nr. 9.
Special-Ammen-Nachweis.

Einen unverh. h. Diener sucht u. e. verh. empf. J. Hardegen.

Einen unverh. Gärtner u. einige verh. eins. Inspektoren empf. J. Hardegen, Heil. Geistg. 100.

Ein alleinst. anspruchsl. Wittw. aus besser. Stande wünscht selbst. eine Wirthschaft zu führen. A. Weinacht, Brodbänkengasse 51.

Empf. eine der best. Kochmams. für Hotel, außerd. eine junge kräftige Landwirthin u. eine perfekte Köchin, alle mit guten Zeugnissen. A. Weinacht, Brodbänkengasse 51. (4905

In einer höheren Beamtenfamilie ist von sofort oder später eine gute Pension zu haben für Schüler höherer Lehranstalten. Beste Referenzen. In nächster Nähe der Schulen. Gefl. Offerten unter X 00 in der Exped. dies. Zeitung erbeten.

Langgarten 79 ist eine parterre gelegene Wohnung nebst separatem Gärtchen und Laube, bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Küche, Keller und Holzstall etc., per 1. April 1890 zu vermiethen.

Ein g. möbl. Zimm. u. Kab. an 1-2 H. bill. z. vm. Goldschmiedeg. 8, 1. v.

2 anständig möbl. Zimmer sind zu vermiethen. Hundegasse 92.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.